

Robert Bellarmin und die Zahl der Ökumenischen Konzilien

VON HERMANN JOSEF SIEBEN S.J.

Vor dem Hintergrund einer Gesamtentwicklung der Konzilsidee zeichnet sich das ausgehende 16. Jahrhundert durch ein besonders vitales Interesse an der Geschichte der Konzilien aus. Ein Aspekt dieses historischen Interesses ist nun auch die Festlegung der Zahl der Ökumenischen Konzilien, eine Frage, die man über Jahrhunderte offen und in der Schwebe gelassen hatte. Jetzt, im Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert, werden zum ersten Mal in der Geschichte der abendländischen Kirche eindeutige Zahlen angegeben. Man sagt, es hat 18 oder 20 oder 21 Ökumenische Konzilien, Trient einschließlich, gegeben. Vittorio Peri kommt das Verdienst zu, die besondere Rolle Robert Bellarmins bei dieser Festlegung herausgestellt zu haben¹. Die Darlegungen des italienischen Gelehrten fanden bei der Forschung weitgehende Zustimmung², lediglich R. Bäumler meldete einige Bedenken an, ob Bellarmin tatsächlich in dem Ausmaß als Autor der neuen Konzilienzählung gelten kann, wie das von Peri angenommen wird. Im Hinblick auf die Frage, „wieweit Bellarmin... die Ansichten von Theologen und Kanonisten des 15. und 16. Jahrhunderts übernommen hat und von welchen Autoren Bellarmin abhängig bzw. beeinflusst ist“, trägt der Freiburger Kirchenhistoriker dann in seinem Beitrag „Die Zahl der allgemeinen Konzilien in der Sicht von Theologen des 15. und 16. Jahrhunderts“³ sehr eindrucksvolle Zeugnisse zusammen, die seine Schlußfolgerung, Bellarmins „Kenntnisse der Konzilsgeschichte gründen sich auf eine beachtliche Beherrschung der theologischen Literatur des 16. Jahrhunderts“⁴ durchaus rechtfertigen.

Im folgenden soll die Frage nach Bellarmins Rolle in der Festlegung der Zahl der Ökumenischen Konzilien auf der Basis nicht unerheblich erweiterten Quellenmaterials und unter Zugrundelegung einer von Bäumler abweichenden Methode der Interpretation erneut aufgegriffen werden. Indem wir davon ausgehen, daß Bellarmin tatsächlich eine entscheidende

¹ Il numero dei concili ecumenici nella tradizione cattolica moderna, in: *Aevum* 37 (1963) 430–501; *ders.*, Due protagonisti dell'Editio Romana dei concili ecumenici: Pietro Morin ed Antonio d'Aquino, in: *Mél. E. Tisserant*, VII, 1964, *StT* 237, 131–232; *ders.*, I concili e le chiese, ricerca sulla tradizione d'universalità dei sinodi ecumenici, Rom 1965.

² Vgl. *K. A. Fink*, Konzilien-Geschichtsschreibung im Wandel?, in: *Theologie im Wandel*. Fs. zum 150jährigen Bestehen der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Tübingen 1817–1967, München/Freiburg 1967, 179–189.

³ In: *AHC* 1 (1969) 288–313.

⁴ *Ebd.* 313.

Rolle in der Fixierung der Zahl zukommt, gehen wir in vier Schritten vor: in einem ersten prüfen wir den Stand der Frage vor der Intervention Bellarmins, also vor 1586, dem Erscheinungsjahr des ersten Bandes seiner *Controversiae*, in einem zweiten versuchen wir Bellarmins Anteil an der Fixierung der Zahl genauer zu bestimmen und gehen dabei auf die verschiedenen Stadien seiner eigenen Entwicklung in dieser Frage ein, in einem dritten Schritt verfolgen wir die Zeit nach 1586 und in einem vierten lassen wir schließlich einen seiner Hauptgegner, nämlich Jean de Launoy, ausführlich zu Wort kommen. Zur Methode unserer Untersuchung ist noch folgende Erklärung zu geben: Aussagen zu einzelnen Konzilien werden nicht erfaßt, wir beschränken uns auf Stellungnahmen zum Problem als solchem, d. h., es werden nur Zeugnisse berücksichtigt, in denen von der Zahl der Ökumenischen Konzilien die Rede ist. In zwei Grundformen kommen solche Verzeichnisse oder Listen von Ökumenischen Konzilien in den Quellen vor: entweder mit oder ohne Ordinalzahl.

I. Verzeichnisse Ökumenischer Konzilien vor 1586

1. Vor der Jahrhundertmitte

Bis etwa zur Mitte des 16. Jahrhunderts bleibt die Entwicklung, was die Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien angeht, auf dem Stand, den sie im 15. Jahrhundert erreicht hatte. Wir können hier auf weitere Einzelheiten verzichten und verweisen auf frühere Untersuchungen dieser Problematik⁵. Grosso modo kommt man nicht über das vom Konzil von Konstanz bzw. Basel aufgestellte Verzeichnis hinaus. Zusätzlich zu den acht Ökumenischen Konzilien der Alten Kirche werden in Konstanz drei abendländische Generalsynoden genannt: das später sog. vierte Lateranense (1215), das zweite Konzil von Lyon (1274) und das Vien-nense. In Basel werden diesem Verzeichnis noch Konstanz und Basel selber hinzugefügt⁶. Dafür, daß das Problem der Zählung gewisse Autoren indes schon im 15. Jahrhundert zu beschäftigen beginnt, ist der Chronist Andreas von Regensburg ein sehr instruktives Beispiel. Er fragt sich ausdrücklich, ob die Lateransynode von 1215 nicht als neuntes⁷ und das Lugdunense von 1274 nicht als zehntes allgemeines Konzil zu gelten

⁵ Vgl. H. J. Sieben, Traktate und Theorien zum Konzil vom Beginn des Großen Schismas bis zum Vorabend der Reformation (1378–1521), FTS 30, Frankfurt 1983, 124–132; ebd. Register „Verzeichnisse der allgemeinen Konzilien“.

⁶ Vgl. Sieben, Traktate 126–127.

⁷ Andreas von Regensburg, Chronicon generale a Christo nato usque ad annum MCCCCXXII, in: TAN IV, 3; 274–635, hier 523: Hic (d. h. Innozenz III!) anno decimo septimo sui pontificatus in festo omnium sanctorum in Basilica Lateranensi, quae Constantiana vocatur, celebravit concilium generale... De hac synodo generali in Chronico non legi, quota dicatur in ordine fuisse. In respectu tamen synodi, quae in Constantinopoli sub Johanne papa octavo celebrata habetur, haec sancta Lateranensis synodus nona videtur computanda.

habe⁸. Sehr schön wird gerade an diesem Beispiel deutlich, daß die Frage nach der Nummer eines Konzils im Grunde die Frage nach dem Rang, der Qualität des Konzils enthält. Andreas von Regensburg zählt die beiden genannten Konzilien zu den anerkannten Ökumenischen Synoden der Alten Kirche; denn sie haben für ihn den gleichen ‚Stellenwert‘ wie die *sancta octo* der Väterzeit.

2. Römisch-italienische Konzilsverzeichnisse

Mehr oder weniger unabhängig voneinander beginnt man an verschiedenen Orten, etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an die Frage zu stellen, welche Konzilien denn nun als ökumenisch zu gelten haben. Ausgelöst wurde diese Frage offensichtlich durch die konfessionelle Kontroverse. Die römische Kirche jedenfalls sah sich zur Rechtfertigung ihrer Glaubenssätze genötigt, auf die Tradition zu rekurrieren. Nach allgemeiner Auffassung kommen aber als unbedingt verpflichtende Glaubensquellen neben der Heiligen Schrift nur die Ökumenischen Konzilien in Frage. Also ist es notwendig, sich über deren tatsächliche Zahl Rechenschaft zu geben. Während Peri nun in seinen Untersuchungen zumindest den Eindruck erweckt, als ob Bellarmin die bis heute in etwa angenommene Zahl gleichsam erfunden habe⁹, stand dieser Kontroverstheologe in Wirklichkeit vor der Entscheidung, welchem der schon bestehenden Vorschläge von Konzilsverzeichnissen er sich anschließen sollte. Es lassen sich in der Tat zumindest vier regional verschiedene ‚Schulen‘ in dieser Frage unterscheiden: eine römisch/italienische, eine spanische, eine französische und eine deutsche.

Als ersten Vertreter der römisch-italienischen ‚Schule‘ kann man noch Gaspar Contarini (1483–1542) ansehen¹⁰, dessen *Conciliarum magis illustrium summa* zwar schon 1536/7 verfaßt, aber erst 1553 veröffentlicht wurde¹¹. In seinem kurzen, für Papst Paul III. erstellten Überblick über die Geschichte der Konzilien¹² nennt der Kardinal nach den acht Konzilien der Alten Kirche sechs weitere ‚bedeutende‘ (illustres) Synoden, und zwar das später sog. vierte Lateranense, das zweite Konzil von Lyon, die

⁸ Ebd. 543: (nach einer ausführlichen Beschreibung des Konzils:) Hoc concilium Lugdunense sub Gregorio papa decimo celebratum, quod in multis locis libri sexti Decretalium generale legitur, licet taceatur, quatum fuerit in ordine, in respectu tamen ad concilium Lateranense sub Innocentio tertio celebratum, quod superius nonum concilium universale computatur, haec sancta synodus Lugdunensis decima universalis salva correctione sapientium videtur computanda.

⁹ Peri, Numero 449: „Una lista definitiva ed unitaria dei concili ecumenici non esisteva fino a quando Roberto Bellarmino non la stabilì, fissando a 18 il numero dei concili generali approvati svoltisi fine al suo tempo“.

¹⁰ Vgl. K. Ganzer, G. C., in: TRE 8 (1981) 202–206; H. Jedin, Il cardinale G. C., in: Hum (B) 38 (1983) 647–671.

¹¹ Auch in: Opera, Paris 1571, 546–563.

¹² Wir kommen an anderer Stelle auf dieses Werk zurück.

Synoden von Konstanz, Basel, Florenz und das fünfte Lateranense. Die Bezeichnung ‚ökumenisch‘ behält er dabei den Ost und West gemeinsamen Synoden vor. Das Florentinum bezeichnet er deswegen als *nona oecumenica synodus*¹³. Als hervorragender Zeuge für die im Rom der 50er Jahre herrschenden Anschauungen hinsichtlich der Zahl der Ökumenischen Konzilien darf, weiter, auch der mehrmals speziell in Konzilsfragen als Gutachter tätig gewordene Tommaso Campeggio (1481/3–1564)¹⁴ gelten. Er zählt im Vergleich zu Contarini außer Trient drei weitere mittelalterliche Synoden zu den Ökumenischen Konzilien, nämlich das dritte Lateranense (1179), das erste Konzil von Lyon (1245) und das von Vienne (1311)¹⁵.

1568 erscheint das *Chronicon ecclesiasticum* des Präfecten der Vatikanischen Bibliothek Onofrio Panvinio (1530–1561). Sein äußerst wichtiger Beitrag für die Zählung der Ökumenischen Konzilien befindet sich jedoch nicht in der Chronik selber. Dort werden zwar alle später sog. Ökumenischen Konzilien aufgeführt, aber sie sind nicht terminologisch klar und eindeutig von sonstigen großen Konzilien abgehoben. Ununterschieden stehen als *omnium maximum Lateranense* (1123), *synodus maxima Romae Lateranensis* (1139), *concilium generale magnum Lateranense* (1215), *concilium generale Lugdunense* (1274), die später sog. Ökumenischen Konzilien des Mittelalters, neben zahlreichen anderen bedeutenden Synoden, so dem *concilium maximum Remense* von 1119, dem *concilium generale ex totius occidentis episcopis Pisanum* von 1134 usw. Festzuhalten aus dem *Chronicon* Panvinius ist auch noch, daß sowohl das Viennense als auch die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz, Florenz und das fünfte Laterankonzil als Generalkonzilien bezeichnet werden. Für Basel wird lediglich Beginn und Ende notiert, desgleichen für Trient. Das Pisanum von 1511 wird als *conciliabulum* gekennzeichnet.

Panvinius entscheidender Beitrag zur Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien befindet sich aber, wie gesagt, nicht in der Chronik selber, sondern in dem ihr vorausgehenden Verzeichnis der benutzten Quellen. Panvinio unterscheidet hier insgesamt 10 Klassen von Quellen, die er bei der Abfassung seiner Chronik benutzt hat. An der Spitze der zweiten Klasse stehen die Akten der Generalkonzilien. Sie sind ihrerseits wiederum in vier Gruppen aufgeteilt. Zusammengenommen stellen sie ein umfassendes Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien dar¹⁶. Wel-

¹³ Opera, 563 C; zu dieser Zählung vgl. Peri, Numero 472–484.

¹⁴ Vgl. H. Jedin, T. C., in: DBI 17 (1974) 472–474 (Literatur!).

¹⁵ Thomas Campeggio, De auctoritate et potestate sacrorum conciliorum, Venedig 1561, auch in: Tractatus... in utraque iuris facultate iurisconsultorum, XIII, 1; Venedig 1584, 398–414, hier 401 r.

¹⁶ Panvinio, Chronicon ecclesiasticum, Köln 1568, nach dem Vorwort an den Leser: Secunda classis concilia generalia, provincialia, registra, bullas, decretalia, consistorialia, libros Cancellariae apostolicae, caeremoniarum et similia continent: Acta octo conciliorum generalium Nicaenorum I et II, Constantinopolitorum I, II, III, IV et V(!), Ephesini – et Chalcedo-

ches Prinzip ihn bei dieser Einteilung leitete, ist nicht leicht zu erkennen. Einerseits erfolgt die Gruppierung auf der Basis der Chronologie, andererseits, so in der Unterscheidung zwischen Lateranensia und Lugdunensia, ist aber auch der Konzilsort maßgebend. Wichtiger aber ist ein anderer Aspekt des vorstehenden Konzilsverzeichnisses: aus der Widmung an Ludovicus Torres ergibt sich, daß das *Chronicon* schon 1557 vorlag. Es handelt sich somit um das älteste uns bekannte Verzeichnis Ökumenischer Konzilien, das die Lateransynoden von 1123 und 1139 mitverzeichnet. Wir werden weiter unten, wenn wir über Bellarmin handeln, auf Panvinio zurückzukommen haben.

Zur römisch-italienischen ‚Schule‘ können wir auch den Herausgeber der Venediger Konzilssammlung Dominicus Nicolinus, rechnen. Der Index dieser 1585 in Venedig erschienenen Sammlung verzeichnet unter der Rubrik *Concilia generalia* insgesamt 14 Konzilien und zeigt damit, wie wenig erst Panvinios Liste Allgemeingut geworden ist. Auf sieben Konzilien der Alten Kirche – das vierte allgemeine Konzil von Konstantinopel fehlt – folgen in dieser Reihenfolge das *Concilium Lateranense generale* von 549, das *Constantiense generale*, das *Lateranense generale* von 1215, das *Lateranense novissimum generale* von 1511, das Basiliense (ohne Zusatz: *generale*), das *Ferrariense generale* und das *concilium oecumenicum Tridentinum*¹⁷. Halten wir abschließend für die Autoren der römisch-italienischen ‚Schule‘ fest: noch keiner von ihnen stellt eine durchnummerierte Liste der Ökumenischen Konzilien auf.

3. Spanische Konzilsverzeichnisse

Wie wenig das Problem der Konzilienzahl einen Theologen der spanischen ‚Schule‘ noch kurz vor der Jahrhundertmitte tangiert, zeigt der „Denzinger“ unter den Theologen dieses Jahrhunderts, Bartolomeo Carranza (1503–1576). Er hebt in seiner *Summa conciliorum* von 1546 die später sog. Ökumenischen Synoden weder terminologisch von den übrigen Synoden ab, noch versieht er sie mit einer Ordinalzahl¹⁸. Ganz anders ist das schon 9 Jahre später bei dem aus Valencia in Spanien stammenden Pariser Theologen Franciscus Ioverius, der in seinen *Sanctiones ecclesiasti-*

nensis. Acta conciliorum non generalium a Romanis pontificibus celebratorum a S. Victore papa usque ad Paschalem II. Acta conciliorum generalium Lateranensium quinque Callisti II, Innocentii II, Alexandri III, Innocentii III et Julii II. Acta conciliorum Lugdunensium duorum sub Innocentio III et Gregorio X. Item Viennense sub Clemente V. Acta conciliorum generalium Pisani, Constantiensis, Basiliensis, Florentini et Tridentini. Acta omnium conciliorum provincialium, quae haberi poterunt.

¹⁷ Lyon I und II stehen auf der Liste der Partikularsynoden, ebenso Lateran III (1180); letzteres Konzil wird im Index des 4. Bandes jedoch als *concilium generale* bezeichnet!

¹⁸ Vgl. den chronologisch angelegten *Ordo conciliorum* seines Index, auf dem lediglich das Lateranense I (1215), das Constantiense, Basiliense, Florentinum, Lateranense II (1511) und das Tridentinum aufgeführt sind.

cae¹⁹ den acht östlichen ebenfalls acht bzw. neun²⁰ westliche Ökumenische Konzilien gegenüberstellt: Lateran III, Lateran IV, Lyon I, Vienne, Konstanz, Basel/Florenz, Lateran V und Trient. Wie sehr ihn das Problem der Zählung beschäftigt, zeigt seine Bemerkung zum Konzil von Florenz, dieses Konzil dürfe jedenfalls nicht als achtens bezeichnet werden²¹.

Der „damals unstreitig größte Kenner . . . des Materials der alten Quellen“²², der bedeutende Humanist und Rechtsgelehrte Antonio Agustín, hat sich im Laufe seiner wissenschaftlichen Laufbahn mehrmals mit der Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien befaßt und ist dabei jeweils zu anderen Ergebnissen gekommen. In seinen vor 1564 verfaßten *Institutiones iuris pontificii* stellt er den dem Osten und Westen gemeinsamen Synoden, die ihrerseits in vier *insigniora* und weitere fünf *maximae auctoritatis* zerfallen, sieben *insigniora* rein lateinische Konzilien gegenüber, nämlich Lateran III–V, das zweite Lugdunense, das Viennense, Constanziense und das Tridentinum²³. Eine Liste mit einer erheblich größeren Anzahl lateinischer Generalkonzilien schwebt ihm in seinem Brief an Calenio aus dem Jahre 1581 vor Augen. Praktisch müssen alle mittelalterlichen Konzilien als Generalkonzilien betrachtet werden, die vom Papst einberufen wurden oder in seiner Gegenwart stattfanden²⁴. In seiner

¹⁹ Vollständiger Titel: *Sanctiones ecclesiasticae tam synodicae quam pontificiae in tres classes distinctae, quarum prima universales synodos, secunda particulares, tertia pontificia decreta complectitur, quae omnia fuere hactenus commixta, nunc vero perspicua et obvia*, Paris 1555.

²⁰ Die Differenz ergibt sich durch die Zählung des Basiliense/Florentinum als Einheit.

²¹ Zur Bezeichnung des Florentinum als *octava synodus* bemerkt Ioverius, *Sanctiones* 110v-111r: *Sed dum titulus ille ‚octava synodus‘ in concilio Florentino ex Graeco translatus admittitur – cum septimam sub Irene omnes Graeci probent – interim concedimus illis nullum ante illud fuisse oecumenicum in ecclesia latina, quod manifeste falsum esse vel solo concilio Lateranensi sub Innocentio III convincitur; negare enim id nequeunt fuisse oecumenicum, quod omnes ei condiciones conveniant.*

²² F. Schulte, *Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts*, Stuttgart 1880, 723–728, hier 727. – Vgl. ebd. 728 über Agustíns Bedeutung innerhalb einer Geschichte des Kanonischen Rechts: „Ausgerüstet mit allen Kenntnissen, welche der durch den Humanismus hervorgerufene Aufschwung bot, . . . ging er auf die Quellen zurück. Indem er aber diese selbst historisch prüft, ist er der eigentliche Begründer der äußeren Geschichte des canonischen Rechts geworden. Man darf sagen, daß mit ihm das Mittelalter auf diesem Gebiet prinzipiell abgetan ist und die Neuzeit begann, wenngleich noch Jahrhunderte hindurch der von ihm gelegte Same nur bei Einzelnen Früchte trug.“

²³ Agustín, *Opera omnia*, Lucca VII, 1772, 3–28, hier 4.

²⁴ Agustín, *Epistulae Latinae et italicae nunc primum editae a Johanne Andresio*, Parma 1804, 246–247: *Generalia in Graeca et Latina dividimus. Quatuor vero generalia graeca . . . postea quatuor alia graeca generalia concilia, aut sex potius dicenda sunt, quia octavum duplex est sub Hadriano et Joanne pontificibus. Item Florentinum graece nuper editum coniungi debet. Latina . . . generalia . . . quae multa sunt praeter duo Lateranensia Alexandri III et Innocentii III vulgo nota. Coniungi enim debent omnia concilia quae ex auctoritate pontificis maximi eoque praesente habita sunt . . . Omnia Romana sive Lateranensia et illud Eugenii III Remense (1148); item alia Urbani minoris, Innocentii minoris, Alexandri III in concilio Turonensi (1163), Gregorii X et Innocentii IV in Lugdunensi et postremo generalia Constanziense, Basiliense, Lateranense et Tridentinum.*

posthum veröffentlichten *Iuris pontificii veteris epitome* unterscheidet der Spanier neun griechische²⁵ und zwölf lateinische Generalkonzilien. Im Vergleich zu der schließlich von Bellarmin verbreiteten Liste fehlen hier noch das Lateranense von 1123 und 1139. Ein Plus zur Bellarmin-Liste stellt die römische Synode von 1078 und die Synode von Tour (1163) dar²⁶. In seinen *Dialogorum libri duo de emendatione Gratiani* von 1587 schließlich nennt Agustín lediglich sechs Ökumenische Konzilien²⁷. Die Beschränkung ist jedoch eindeutig durch den Kontext bedingt.

Wir erwähnten schon im vorliegenden Abschnitt das von der Forschung bisher völlig übersehene, aber für unsere Fragestellung sehr wichtige Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien des Juan Azor S.J. (1536–1603), das zwar erst 1605, in seinen *Institutiones morales* unter der Überschrift *De numero generalium conciliorum et quid in singulis eorum actum et definitum sit*²⁸ veröffentlicht wurde, aber Bellarmin schon bekannt gewesen sein dürfte, als er in Rom seine eigene Liste ausarbeitete. Juan Azor aus Lorca (Murcia) trat 1559 in die Gesellschaft Jesu ein und lehrte an verschiedenen Kollegien der Gesellschaft Jesu der Ordensprovinz Toledo, bevor er 1584 von Pater General Aquaviva als Vertreter Spaniens in die Studienkommission berufen wurde, der die Abfassung der *ratio studiorum* aufgetragen war²⁹. Nach Abschluß der Arbeiten an der *ratio studiorum* (1586) blieb Azor, dessen historische und kanonistische Kenntnisse sehr beachtlich waren³⁰, in Rom, und zwar als theologischer

²⁵ Dabei ist das neunte, nämlich das Constantinopolitanum sub Joanne octavo 879 im Manuskript gestrichen und deswegen nicht in dem von Aduarte besorgten Druck enthalten, vgl. C. Leonardi, Per una storia dell'edizione romana dei concili ecumenici (1608–1612): da Antonio Agustín a Francisco Aduarte, in: StT 236 (1964) 583–637, hier 596, Anm. 55.

²⁶ Agustín, Epitome, Ausg. Rom 1611, fol 6v: Romanum sub Gregorio septimo papa anno 1078; Turonense sub Alexandro III papa anno 1163; Lateranense sub Alexandro III anno 1180; Lateranense generale sub Innocentio III papa anno 1215; Lugdunense sub Innocentio IV papa anno 1245; Lugdunense sub Gregorio X papa anno 1273; Viennense sub Clemente V anno 1311; Constantiense sub Martino V papa anno 1417; Basiliense sub Eugenio IV papa anno 1431; Ferrariense et Florentinum sub eodem anno 1438; Lateranense sub Julio secundo et Leone decimo anno 1511, Tridentinum sub Paulo tertio et Julio tertio et Pio quarto anno 1545. – Nach Leonardi 596, Anm. 35 ist im Manuskript von späterer Hand das Basiliense gestrichen und am Rand notiert: *Lateranense sub Callisto iunioris papa anno 1112 (sic!); Lateranense sub Innocentio iunioris papa anno 1159.*

²⁷ Tarracona 1587, hier benutzt Ausg. Paris 1672, 95.

²⁸ Liber V. cap. 16 und 17, Ausg. Lyon 1610, 576–588.

²⁹ Vgl. R. García Villoslada, Ratio studiorum, in: LThK 8 (1963) 1006–1007; G. M. Pachtler, Ratio studiorum et institutio scholastica S.J., 4 Bde, Berlin 1887–1894, hier II, 87–88 über Azor als Mitglied der sechsköpfigen Kommission, die die ratio studiorum ausarbeitete; R. García Villoslada, Storia del Collegio Romano, Rom 1954, AnGr 66, 69–115.

³⁰ Vgl. F. Pelster, Zwei Verträge über Druck und Verlag der Institutiones morales des Johannes Azor SJ, in: AHSJ 12 (1943) 134–144, hier 134: „Es dürfte in seiner Zeit wenige geben, die ihn (d. h. Azor) an positiver theologischer und kanonistischer Kenntnis übertreffen. Sein geschichtliches Interesse und seine Erudition ist so groß, daß man heute wohl nicht nach einer Geschichte der Moral rufen müßte, wenn er Nachfolger auf diesem Gebiet gefunden hätte“. – Vgl. ferner zu Azor R. Vargas Ugarte, Historia de la Compañía de Jesús, Burgos 1963/5, I, 394–399; J. M. Dalmau, Art. A. J., in: Dic. de Hist. ecle. de España I (1972) 166–167.

Berater des Generals und als Professor am *Collegium Romanum*³¹. Als Mitglied des Lehrkörpers des *Collegium Romanum* stand Azor in ständigem Kontakt mit Bellarmin, der von 1576 bis 1592 dem gleichen Collegium bald als Professor, bald als Rektor angehörte. Mag Azors endgültige Abfassung der *Institutiones morales*³² auch in die Jahre seines römischen Aufenthaltes (1585–1603) fallen, daß der bald 50jährige seine *Institutiones* als Stoffsammlung zumindest schon nach Rom mitbrachte, erscheint uns mehr als wahrscheinlich. Wie dem auch sei, ob die *Institutiones* nun in Rom oder in Spanien entstanden sind, gute Gründe sprechen jedenfalls für die Annahme, daß Azor in der Frage der Zahl der Konzilien bestimmte Vorstellungen bereits aus Spanien mitbrachte. Weiter erscheint es uns sehr naheliegend, daß er diese Frage mit seinem Kollegen Bellarmin diskutiert hat, denn der bereitete in den Jahren nach Azors Ankunft in Rom (1585) den ersten Band seiner *Controversiae* für den Druck vor. Weil jedoch ein sicherer Termin für die Abfassung des Kapitels *De numero generalium conciliorum* nicht zu ermitteln ist, verschieben wir die genauere Erörterung von Azors Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien auf den dritten Teil unserer Untersuchung. 1587, ein Jahr nach Bellarmins erstem Band der *Controversiae*, erscheint in Madrid Franciscus de Padillas (1527–1607)³³ *Conciliorum omnium orthodoxorum generalium, nationalium et provincialium... index, chronographia seu epitome*. Dieser zunächst in Sevilla, dann in Toledo lehrende spanische Theologe führt in seinem Index insgesamt 20 Ökumenische Konzilien auf. Lateran I und II werden schon genannt. Das Verzeichnis differiert von dem Bellarminischen nur darin, daß Padilla Konstanz und Basel mitauführt³⁴. Weil Padillas *Epitome* schon ein Jahr nach Bellarmins *Controversiae* I erscheint und weil er andererseits von der Bellarminischen Liste abweicht, ist es unwahrscheinlich, daß Padilla bei der Zusammenstellung seines Verzeichnisses von dem Kontroverstheologen abhängt. Das bedeutet: auch in Spanien wurde das erste und zweite Laterankonzil schon vor 1586 – unabhängig von Bellarmin – als Ökumenisches Konzil angesehen!

³¹ Azor war nach *Villoslada*, *Historia* 323 und 324, 1592–1594 Studienpräfekt und dozierte von 1594–1595 *theologia scholastica*.

³² Mit diesem Werk liefert Azor das „erste Beispiel des Typus der ‚Moraltheologie‘, der bis zum heutigen Tag vorherrschend wurde“ (*B. Häring*, *Das Gesetz Christi, Moraltheologie*, Freiburg 1956, I, 68) und gehört damit neben Toledo, Molina usw. zu den eigentlichen Gründern der neuzeitlichen katholischen Morallehre. Vgl. weitere Einzelheiten bei *E. Moore*, *La moral en el siglo XVI y primera mitad del XVII*, Granada 1956, 78–79; *F. Greniuk*, *Wkład Jana Azora w rozwój kowozytacz teologii moralnej*, in: *Roczniki teologiczno-kanoniczne* 24 (1977) 55–63; *F. Puzo*, *El doble sentido literal del P. Juan Azor (nota historica)*, in: *AnGr* 68 (1954) 275–279.

³³ *Enc. universal ilustrada* 40, 1406.

³⁴ Vgl. *F. Salmon*, *Traité de l'étude des conciles*, Paris 1724, 291–294.

4. Französische Konzilsverzeichnisse

Von Rom/Italien und Spanien nun nach Frankreich! Hier ereignete sich, wie wir gleich sehen werden, der entscheidende Fortschritt in der uns interessierenden Frage. Daß die Zahl der Ökumenischen Konzilien jedoch auch in Frankreich nicht alle Theologen beschäftigte, die sich mit den Konzilien befassen, beweist Gabriel du Préau (1511–1588). In seinem *Ordo et series conciliorum*³⁵, der insgesamt 95 Konzilien aufführt, unterscheidet dieser Professor der Sorbonne weder die sog. Ökumenischen Synoden von den übrigen noch nennt er alle späteren mittelalterlichen Generalsynoden überhaupt³⁶. Den entscheidenden Fortschritt bringt Arnauld de Pontac († 1605), der zu seiner Zeit sowohl als Gelehrter als auch als Kirchenfürst in hohem Ansehen stand. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat er sich ganz besondere Verdienste erworben durch die 1604 in Bordeaux erschienene kritische Edition *Eusebi Pamphili, S. Hieronymi et S. Prosperi Chronica ab Abraham ad annum 449*³⁷. Kirchenpolitisch spielte Pontac eine führende Rolle auf den für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wichtigen Versammlungen des französischen Klerus in Blois (1576) und Melun (1579). In Blois formulierte er die Instruktionen, die den Gesandten an die protestantischen Führer mitgegeben wurden, in Melun war er der vom Klerus gewählte Wortführer bei den Verhandlungen mit dem König. Pontac setzte sich bei dieser Gelegenheit eindringlich für die Rezeption des Tridentinums und die Abschaffung des königlichen Nominationsrechts der Bischöfe ein³⁸. Pontac zeigte in diesen für die Erhaltung des katholischen Glaubens in Frankreich entscheidenden Jahren einen solchen Eifer für die Sache der Kirche und des Heiligen Stuhles, daß der päpstliche Nuntius Anselmo Dandino davon nach Rom berichtete³⁹. Auch als Kontroverstheologe ist Pontac hervorgetreten. Unter dem Pseudonym G. Du Puy verfaßte er mehrere Schriften gegen den

³⁵ In: *De vitis, sectis et dogmatibus omnium haeticorum*, Köln 1569.

³⁶ Nur Lateran IV, Vienne, Konstanz, Basel, Florenz, Lateran V und Trient.

³⁷ Vgl. hierzu die von *H. Hurter*, *Nomenclator literarius recentiores theologiae catholicae*, Innsbruck 1892, I, 207–208 referierten Stellungnahmen der renommierten Philologen und Patrologen Isaac Casaubon, Joseph Justus Scaliger und des Patrologen Domenico Vallarsi.

³⁸ Die vor dem König gehaltene Rede wurde mehrmals gedruckt, u. a. s. l. n. d.: „Rémontrance du clergé de France, prononcée devant le Roy par l'évêque de Bazas le 3 de juillet 1579. – Weitere Einzelheiten bei *C. Fleury*, *Histoire ecclésiastique*, Paris 1781, t. 24, 61; 115–121; *E. Lavisse*, *Histoire de France*, VI, 1, Paris 1904, 180–181; 224 f; *V. Martin*, *Le gallicanisme et la réforme catholique*, Paris 1919, 143–165; *L. v. Pastor*, *Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration*, IX, Freiburg 1923, 405–406; *E. Delaruelle, A. Latreille*, *Histoire du catholicisme en France*, Paris 1960, 225–270 (über die Religionskriege von 1559–1598); *I. Cloulas*, *Correspondance du nonce en France Anselmo Dandino (1518–1581)*, ANG 8 (1970) 110–123.

³⁹ *Cloulas* 469: „L'abbé général de Citeaux, l'archevêque de Lyon, l'évêque de Bazas (Pontac) se distinguent par leur zèle pour les affaires du clergé et par leur révérence à l'égard du Saint Siège“ (Résumé!). Vgl. ebd. 612.

Führer der französischen Hugenotten Philippe Du Plessis-Mornay (1549–1623)⁴⁰. Pontacs Hochschätzung für die Jesuiten ist durch einen Brief belegt, mit dem er sich für die Errichtung eines Kollegs der Gesellschaft Jesu in Bazas, seiner Bischofsstadt, einsetzte⁴¹.

Vor seiner Ernennung zum Bischof von Bazas (1572) verfaßte Pontac eine *Chronographia de rebus gestis a Christo nato ad nostra usque tempora, id est ad annum 1567*, die er als *Liber secundus*, zusammen mit einer von Gilbert Générard erarbeiteten Chronographie des Volkes Israel unter der Überschrift *Chronographia in duos libros distincta, prior de rebus veteris populi, posterior recentis historias, praesertimque ecclesiasticas complectitur* 1567 in Paris veröffentlichte⁴². Hier nun werden zum ersten Mal die Ökumenischen Konzilien von Nicaea I bis zum Tridentinum mit einer Ordinalzahl versehen. Trient ist dabei das 20. Ökumenische Konzil, denn Pontac rechnet – anders als später Bellarmin – sowohl Konstanz als auch Basel unter die allgemeinen Kirchenversammlungen⁴³. Pontacs be-

⁴⁰ Le Désadveu de ceux de la prétendue religion réformée et des SS. Pères contre Du Plessis, monstrant comme la prétendue est nouvelle et contraire à l'Eglise ancienne et SS. Pères, Bordeaux 1601; Les Merveilles de quatre cens quarante faussetez du sieur Du Plessis en vingt cinq feuillets de la préface de son Institution et quatre vingt six feuillets de sa vérification contre Du Puy, Bordeaux 1600; Einzelheiten zu dieser Kontroverse bei R. Snoeks, L'argument de tradition dans la controverse eucharistique entre catholiques et réformés français au XVII^e siècle, Gembloux 1951, der jedoch Du Puy nicht als Pseudonym für Pontac erkannt hat.

⁴¹ Copie de lettre écrite (en 1569) par Arnauld de Pontac, depuis evesque de Bazas, à M. Lange, conseiller du Roy... sur l'établissement du collège de jésuites en la dite ville, s. l. 1611.

⁴² Der gleiche Text erscheint in 12^o (nunc quidem primum... in minorem formam redacta) in zweiter, dritter und vierter Auflage in Löwen 1570, bzw. 1572, Paris 1574.

⁴³ Pontac, *Chronographia*, Ausg. Paris 1567, Annus a Christo nato 328 (!): Sanctum primum universale concilium Nicaenum pro divinitate Christi contra Arium... usw. für die übrigen allgemeinen Konzilien der Alten Kirche. Annus 1119 (!): Nonum generale et primum apud Latinos oecumenicum concilium Lateranense Patrum 900 contra Sarracenos et Turcos de occupanda terra sancta... Annus 1131: Decimum universale concilium Lateranense patrum mille, pro iure cleri et contra pseudopontifices... Annus 1178 vel 1180. Undecimum generale concilium (est secundum [!]) universale Latinorum) Lateranense praeside Alexandro Romano pontifice, pontificum 280 (vel 300 ut ait Tyrius lib. 21, cap. 26) cum orientalium tum occidentalium continens 50 capita de reformandis moribus tam laicorum tum ecclesiasticorum... Annus 1215: Duodecimum oecumenicum concilium Lateranense omnium, quae unquam fuerunt in Europa, celeberrimum, in quo praefuit Innocentius. Patres interfuerunt duo patriarchae, Constantinopolitanus et Hierosolymitanus, archiepiscopi tum Graeci tum Latini 70... Annus 1245. Decimum tertium universale concilium Lugdunense, praeside Innocentio Romano pontifice contra Fridericum imperatorem, qui vocatus ad concilium sed concomprensus hostis ecclesiae iudicatur ac deponitur imperio... Annus 1273, alii 1272. Decimum quartum generale concilium Lugdunense secundum, praeside Romano pontifice episcoporum 500, abbatum 60 et aliorum minorum praelatorum et sacerdotum fere 100... Annus 1311. Decimum quintum generale concilium Viennense, praeside Clemente V, praesente Philippe Francorum rege, duorum patriarcharum Alexandriae et Antiochiae, episcoporum 114 (alii volunt 300) et aliorum multorum patrum contra Saracenos pro recuperatione terrae sanctae... Annus 1414: Decimum sextum universale concilium Constantiense in Germania, patriarcharum 4, cardinalium 29, archiepiscoporum 47, episcoporum 160 (alii 270), abbatum et doctorum 564, praesidente initio Johanne papa et praesente Sigismundo imperatore. Annus 1431: Decimum septimum generale concilium Basiliense, primum a Martino V indictum Papiae, sed ob pestem ibi grassantem Senas translatum et inchoatum, deinde interruptum ab Al-

deutsame Neuerung, die Numerierung der Konzilien von 1 bis 20, wurde nicht nur durch die verschiedenen Auflagen der gemeinsam mit Générard herausgegebenen *Chronographie* von 1567, 1570, 1572 und 1574 verbreitet, da Générard, der berühmte Orientalist und Exeget, Professor der Sorbonne und nachmalige Bischof von Aix-en-Provence⁴⁴, diese Zählung auch in sein endgültiges Werk, die *Chronographiae libri IV contra Centuriatores Magdeburgenses*, die zum ersten Mal in Paris 1580 erschienen⁴⁵, übernommen hat, fand sie sehr schnelle Verbreitung. Wie Pontac hatte übrigens auch Générard, ein eifriger Anhänger der Liga, ein sehr gutes Verhältnis zu den Jesuiten. Auch er bemühte sich um eine Niederlassung der Gesellschaft Jesu in seiner Bischofsstadt Aix⁴⁶.

Pontacs und Générards Einführung einer durchgehenden Zählung der Konzilien von 1 bis 20 fand aber nicht ungeteilten Beifall. Wir werden im dritten Teil unserer Untersuchung auf diese Frage zurückkommen. Hier sei nur auf das in Löwen 1571 erschienene Werk des Nicolaus Sanders (1530–1581) *De visibili monarchia ecclesiae libri VIII* hingewiesen. Der englische Kontroverstheologe übernimmt die französische Neuerung nicht.

5. Deutsche Konzilsverzeichnisse

Wir müssen noch einmal zwei Jahrzehnte in der Zeit zurückgehen, denn auch in Deutschland hat es einen interessanten Versuch gegeben, eine Zahl der Ökumenischen Konzilien festzulegen. Den Anstoß dazu hat wahrscheinlich der Straßburger Reformator und Teilnehmer am Religionsgespräch von Regensburg (1540/1) Kaspar Hedio (Heid) (1494–1552)⁴⁷ gegeben, den man auch schon als den „ersten protestantischen Kirchenhistoriker“ bezeichnet hat. Hedio hat der von ihm 1546 besorgten deutschen Übersetzung⁴⁸ der *Vitae summorum pontificum* des

phonso Arragonum rege, continuatum Basilea, ubi interfuit Sigismundus imperator, praeside Juliano Legato sedis Apostolicae et post eius revocationem Ludovico cardinali Arelatensi et praesentibus multis praelatis, ad reformationem ecclesiae et componendos mores tam laicorum quam clericorum. Ea demum acta, quae ad censuras et causas beneficiales attinent, confirmata sunt a Nicolao V. Annus 1438: Decimum octavum (Graeci vocant octavam synodum) oecumenicum concilium Florentinum, inchoatum quidem Ferrariae... translatum Florentinum... Annus 1511: Decimum nonum concilium oecumenicum Lateranense indictum est a Julio papa contra concilium Pisanum, contra Turcos et pro reformatione ecclesiae... Annus 1545: Vigessimum generale concilium Tridentinum...

⁴⁴ Vgl. P. Féret, La faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres, Paris 1901, II, 342–355.

⁴⁵ Weitere Auflagen Köln 1581, Paris 1585, 1600, Lyon 1609.

⁴⁶ Vgl. H. Fouqueray, Histoire de la compagnie de Jésus en France, Paris 1910/25, III, 503.

⁴⁷ Vgl. R. Stupperich, K. H., in: RGG 3 (1959) 111–112; ders., in: ADB 8 (1969) 158–169; J. Adam, Versuch einer Bibliographie Kaspar Hedios, in: ZGO 70 (1916) 424–429; H. Steitz, Als im Dom zu Mainz „evangelisch“ gepredigt wurde, in: BPhKG 45 (1978) 170–185.

⁴⁸ H. Keute, Reformation und Geschichte. Kaspar Hedio als Historiograph, Göttinger theologische Arbeiten, Göttingen 1980, 423 S., dort über die „von 1530–1546 in immer neuen Ansätzen herausgebrachten Übersetzungen und Fortsetzungen älterer Geschichts-

Bartolomeo Sacchi, genannt Platina⁴⁹ (1421–1481), die 1479 in Erstauf-
lage erschienen sind und sich in den folgenden beiden Jahrhunderten außer-
ordentlicher Beliebtheit erfreuten, wie die große Zahl der Auflagen
beweist⁵⁰, ein Verzeichnis von Konzilien⁵¹ vorausgeschickt, auf die Pla-
tina in seinem Werk zu sprechen kommt⁵². Der Reformator stellt hier 40
Synoden zusammen, etwa 20 für das erste und weitere 20 für das zweite
Jahrtausend. Unter den Konzilien des zweiten Jahrtausends befinden sich
alle fünf Lateranensia, ferner Konstanz, Pavia/Siena, Basel, Ferrari/Flo-
renz und Trient. Er unterscheidet auf seiner Liste jedoch nicht zwischen
ökumenischen und nicht-ökumenischen Synoden. Dies dürfte der Anlaß
dafür gewesen sein, daß der bekannte Kölner Verleger Maternus Cholinus
(1524–1588)⁵³, der eng mit den Jesuiten sowohl des Kölner Kollegs
als auch mit Petrus Canisius in Dillingen und dem römischen Generalat
zusammenarbeitete⁵⁴, es für notwendig hielt, seiner Neuedition des Pla-
tina von 1562⁵⁵ einen *Catalogus* vorauszuschicken, auf dem außer den
Päpsten und Kaisern die Konzilien in chronologischer Ordnung aufge-
führt sind, und zwar deutlich drucktechnisch voneinander abgehoben die
ökumenischen und die nicht-ökumenischen Konzilien; diese werden

werke“. Ebd. über „die Reformkonzile des 15. Jahrhunderts und Hedios Konzilsbegriff“. –
M. Usber Chrisman, Les publications historiques à Strasbourg, in: *Horizons Européens de la*
Réforme en Alsace. Das Elsaß und die Reform im Europa des 16. Jhs. Aufsätze zum 65. Ge-
burtstag von Jean Rott, Strasbourg 1980, 19–36 (über Hedio, Sleidan, Seb. Franck).

⁴⁹ Vgl. *C. Paparelli*, Platina, in: EC 9 (1952) 1602–1603 (Literatur), außerdem zu Leben
und Werk Pastor, II, 332–342; 658–661; 669–674; *E. Fueter*, Geschichte der neueren Histo-
riographie, München/Berlin 1936, 47–49, hier 49: „Die Protestanten schätzten ihn (d. h. Pla-
tina), weil seine Darstellung der Papstgeschichte noch nicht mit Rücksicht auf sie kastriert
worden war, die gebildeten Katholiken griffen gern zu seinem Werk, weil es sie ohne konfes-
sionelle Ängstlichkeit über die Kirchengeschichte des Mittelalters unterrichtete. Die Objektivität
Platinas war auf lange Zeit hinaus für beide Konfessionen unerreichbar. Ist doch sein
Werk selbst im Jahre 1580 auf den Index von Parma gesetzt worden.“ – Vgl. auch *G. J.*
Schorn, Die Quellen in den *Vitae Pontificum Romanorum* des Bartolomeo Platina, in: RQ 27
(1913) 3^x–19^x; 57^x–84^x; ebd. 72^x–84^x kritische Würdigung.

⁵⁰ Auf die Venediger Edition von 1479 folgen weitere Auflagen 1481, 1485, 1504, 1518,
1529, 1562, 1574, 1593, 1626, 1664 usw. Platina wurde ins Französische übersetzt (Paris
1519, 1540, 1544), ins Italienische (Venedig 1685) und ins Deutsche durch Hedio. Vgl. *J.-Ch.*
Brunet, Manuel du Libraire, Paris 1863, IV, 692.

⁵¹ Concilia und Synodi deren in diser Histori gedacht würt nutzlich zu merken.

⁵² Platina gibt selber in der Vita des Papstes Agatho ein Verzeichnis von nur sechs Öku-
menischen Konzilien (Auszg. Köln 1562, 86). Dem entspricht es, daß er die sog. siebte allge-
meine Synode, nämlich Nicaea II, als durch das Konzil von Frankfurt (894) für kassiert
betrachtet, ebd. 107: ... episcopi insignes Hadriani nomine synodum Francorum Germano-
rumque episcoporum habuere, in qua et synodus, quam septimam Graeci appellabant et hae-
resis Felicianae de tollendis imaginibus abrogata est.

⁵³ Vgl. *R. Juchhoff*, Cholinus (Colinus, Kolynus), in: NDB 3 (1957) 213; *H. Schrörs*, Der
Kölner Buchdrucker Maternus Cholinus, in: AHVN 85 (1908) 147–168.

⁵⁴ *Schrörs* 157: „Besonders nahe, fast intim, war das Verhältnis des Kölnischen Druck-
herrn zu den Jesuiten“; ebd. 158: „Für sein Geschäft sind die Mitglieder des Kölner Colle-
giums als Berater und Korrektoren tätig, da Cholinus zwar der literarischen Bildung nicht
entbehrte, aber doch kein Gelehrter war, wie andere Kölner Verleger.“

⁵⁵ Cholinus hatte 1560 schon einmal eine Edition Platinas herausgebracht, jedoch ohne
die Fortsetzung durch Panvinio.

durch ein großes ‚P‘ gekennzeichnet, jene durch Majuskeln⁵⁶. Ob der eifrige katholische Laie⁵⁷ dieses Verzeichnis allein erarbeitet hat, oder, was uns wahrscheinlicher erscheint, die Kölner Jesuiten ihm dabei geholfen haben – vielleicht ging die Idee zu einer solchen Liste überhaupt von ihnen aus –, muß offen bleiben⁵⁸. Dafür, daß Hedios Konzilienliste der nähere Anlaß für Cholinus' *Catalogus* war, spricht übrigens auch der Umstand, daß der Reformator in der Erzdiözese kein Unbekannter war. Als Hermann von Wied, der Kölner Erzbischof, die Reformation in seine Diözese einführen wollte, holte er Hedio zusammen mit Bucer, und Hedio wirkte damals tatsächlich einige Monate in Bonn. Cholinus' Konzilsverzeichnis nun, dem durch Neuauflagen⁵⁹ bzw. Übernahme durch andere Verleger des Platina⁶⁰ eine ziemliche Verbreitung gesichert war, hat folgende Eigenart: Acht Ökumenischen Synoden der Alten Kirche stehen genau acht Ökumenische Kirchenversammlungen des Abendlandes gegenüber, und zwar das Lateranense von 1215 (sog. viertes Laterankonzil), Lyon von 1245 (= Lyon I), Vienne, Konstanz, Basel, Florenz, Lateran V und Trient. Während die *sancta octo* durchnummeriert werden, ist das bei den abendländischen Synoden nicht der Fall. Diese, wie wir sehen werden, von Bellarmins endgültigem Konzilsverzeichnis stark abweichende Liste – das Minus: Lateran I–III, Lyon II; das Plus: Konstanz und Basel – wurde bei den Neuauflagen des Platina auch nach 1587 unverändert weiter abgedruckt⁶¹.

Wie unsicher man andererseits 1562 in Köln immer noch war, was die Zahl der Ökumenischen Konzilien angeht, zeigt das zusammen mit den *Vitae* Platinas abgedruckte *Breve Romanorum pontificum omnium Chronicon*, wohl aus der Feder Panvinius selber⁶²: Mit einer einzigen Ausnahme

⁵⁶ Ad lectorem. Postquam ea occasio oblata est, candide lector, ut summorum pontificum gesta imprimeremus, visum fuit non abs re tua fore, si catalogus quidam tum ex hoc Platinae volumine tum ex aliis scriptoribus pararetur, qui praeter Romanos praesules suo ordine positos etiam imperatorum nomina, qui illorum temporibus imperarunt, et concilia, quae sub illis quoque celebrata sunt, contineret. Atque istud dum fieret, hoc observatum est, ut concilia generalia tam Latina quam Graeca maiusculis literis excuderentur addito illis tempore, quo celebrata fuerunt, quaque de causa coacta, et a quibus approbata fuerint; provincialibus vero litera P praeponeretur. Imperatores autem praeterquam quod temporibus Pontificum et conciliorum respondeant, etiam tempus sui imperii annotatum habent. Hunc laborem in tuum commodum assumptum grato animo suscipe, atque studia tua in ecclesiae utilitatem converte. Vale.

⁵⁷ Canisius nennt ihn in einem Brief an Panvinio „buono et catholico libraro“, Brief von 1567, zitiert bei *Schrörs* 164.

⁵⁸ Die Kontakte zwischen Cholinus und den Jesuiten waren jedenfalls sehr eng. Die Jesuiten fungierten z. B. als Mittelsleute zwischen dem Verleger und Panvinio. Selbst der Jesuitengeneral setzte sich bei dem Augustinereremiten als Fürsprecher der literarischen Pläne des tüchtigen Kölner Verlegers ein. Vgl. *Schrörs* 160.

⁵⁹ Köln 1574, Cholinus.

⁶⁰ Köln 1593, Heinrich Falckenburg; Amsterdam 1645 und 1664.

⁶¹ Vgl. Köln 1593, Amsterdam 1626, 1664.

⁶² Vollständiger Titel: ex Onuphrii Panvini commentariis accurata diligentia collectum. – Dieses außer den wichtigsten Daten der Päpste die Schismen notierende Chronicon wird gewöhnlich nicht unter den Werken Panvinius aufgeführt, scheint aber doch von dem Augusti-

hält sich dieses *Chronicon* streng an seinen Gegenstand, nämlich die Daten der Päpste und der Schismen. Die einzige Ausnahme stellen die Ökumenischen Konzilien dar, auch sie werden aufgeführt – jedoch nicht die abendländischen, sondern ausschließlich die acht Synoden der Alten Kirche!⁶³ Panvinio scheut sich offensichtlich noch, die abendländischen Synoden einfach gleichberechtigt in eine Reihe mit denen der Alten Kirche zu stellen, wie es anderswo zu seiner Zeit schon durchaus geschieht⁶⁴.

II. Bellarmins Konzilsverzeichnisse

1. Eine Mehrzahl von Listen

Aus dem Vorstehenden dürfte erhellen, daß Bellarmin⁶⁵ in der Frage der Zahl und der Zählung der Ökumenischen Konzilien, nicht die Rolle gespielt hat, die ihm gelegentlich von der neueren Forschung zugeschrieben wurde. Als er 1586 in seinen *Controversiae* das berühmte Verzeichnis der approbierten Generalsynoden veröffentlichte, konnte er nur noch für diese oder jene Liste optieren, diese oder jene Modifikation an bereits existierenden Verzeichnissen vornehmen, grundlegend Neues aber konnte er nicht mehr schaffen. Andere waren ihm da längst zuvorgekommen. Die Idee, die Ökumenischen Konzilien zu zählen, sie auf eine bestimmte Zahl einzugrenzen, stammt jedenfalls nicht von Bellarmin. Die entscheidenden Schritte hatten andere Theologen vor ihm schon getan. Zu nennen ist hier vor allem Arnauld de Pontac zusammen mit seinem Freund Gilbert Générard.

Im folgenden soll nun versucht werden, Bellarmins Rolle in der Frage der Zahl der Ökumenischen Synoden noch genauer herauszuarbeiten. Die Quellenlage erlaubt uns dabei, im Leben Bellarmins mehrere Phasen der Beschäftigung mit dieser Frage zu unterscheiden⁶⁶.

nermönch zu stammen. Das Vorwort an den Leser scheint zwar die Verfasserfrage unbeantwortet zu lassen (ex Onuphrii Panvini... commentario collectum), in der Widmung an den Trierer Kurfürsten aber heißt es eindeutig: Et ne quid deesset adhuc, quod necessario requiri videretur, adiunctum item est (den Vitae des Platina) appendicis loco ab Onuphrio viro doctissimo iam recens conscriptum breve quidem, sed utilissimum pontificum atque schismatum chronicon.

⁶³ Z. B. zum Jahre 553: Sancta et universalis synodus V Constantinopolitana secunda CLXV episcoporum contra haereticos Origenistas congregata XII anno post consulatum Fl. Basilii V. C.

⁶⁴ Das *Chronicon pontificum* befindet sich außer in der Ausgabe Köln 1562 auch in den Editionen Köln 1574, 1593, Amsterdam 1626.

⁶⁵ Vgl. X.-M. Le Bachelet, Art. Bellarmin, in: DThC 2 (1910) 560–599; neuerdings G. Galeota, Roberto Bellarmini, in: TRE 5 (1980) 525–531; speziell zu den *Controversiae* G. Domenici, La genesi, le vicende ed i giudici delle *Controversiae* Bellarminianae, in: Gr. 2 (1921) 514–542; zu den historischen Kenntnissen des Kontroverstheologen E. A. Ryan, The historical scholarship of saint Bellarmin, New York 1936.

⁶⁶ Zum folgenden vgl. Th. Löhr, Die Lehre Robert Bellarmins vom allgemeinen Konzil, Diss. Rom Gregoriana, 1982, 288–361.

Im Zusammenhang mit seinen Löwener Vorlesungen⁶⁷ über die *prima pars der Summa theologica* des Thomas von Aquin verfaßte Bellarmin 1570 ein erstes Verzeichnis der anerkannten Ökumenischen Konzilien. Es hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Contarinis Liste, nur daß bei ihm Basel fehlt und dafür das bei Contarini nicht genannte Viennense aufgeführt wird. Das entscheidende Charakteristikum des frühesten Verzeichnisses der Ökumenischen Synoden ist jedoch das Fehlen der Lateranensia I–III. Wichtig auch: die Synoden sind schon durchnummeriert von 1 bis 15⁶⁸.

Nach der Übernahme des römischen Lehrstuhls der Kontroverstheologie befaßte sich Bellarmin im Laufe des Studienjahres 1577 erneut und vertieft mit der Materie. Sein Löwener Verzeichnis erfährt eine einschneidende Überarbeitung und Modifikation. Das neue Verzeichnis ist für uns greifbar im *Codex Trevirensis*, einer Schülermitschrift von Bellarmins Vorlesungen aus den Jahren 1579 bis 1581. Die wesentliche Abänderung besteht in der Hinzufügung von Lateran I–III und in der Streichung des Konzils von Konstanz⁶⁹. Es ergibt sich somit folgende Liste der 18 Ökumenischen Konzilien: acht Synoden der Alten Kirche, 10 westliche Synoden, und zwar: Lateran I–IV, Lyon I–II, Vienne, Florenz, Lateran V und Trient. Dieses revidierte Verzeichnis, das übrigens möglicherweise in Zusammenarbeit mit Possevino entstanden ist⁷⁰, wird mit einigen ge-

⁶⁷ Vgl. S. Tromp, *Conspectus chronologicus praelectionum quas habuit S. Robertus Bellarminus in collegio S J Lovaniensi et collegio Romano*, in: Gr. 16 (1935) 97–105.

⁶⁸ Bellarmin, *Index conciliorum* im Summenkommentar, Arch. Rom. S J Opp. NN 234, fol 32v, zitiert bei Löhr 323: *Generalia confirmata*: 1. Nicaenum primum episcoporum 318 contra Arium anno domini 325, confirmatum a Sylvestro. 2. Constantinopolitanum primum episcoporum 150 contra Macedonium anno 381, confirmatum a Damaso. 3. Ephesinum primum episcoporum 200 contra Nestorium anno 430, confirmatum a Celestino. 4. Chalcedonense episcoporum 630 contra Euthychen anno 451, confirmatum a Leone. 5. Constantinopolitanum secundum, seu quinta synodus, episcoporum 165 contra Petrum et alios anno 553, confirmatum a Vigilio. 6. Constantinopolitanum tertium, seu sexta synodus, episcoporum 170 contra Monothelitas anno 681, confirmatum a Leone II. 7. Nicaenum secundum, seu septima synodus, episcoporum 350 contra Iconomachos anno 789, confirmatum ab Adriano I. 8. Constantinopolitanum quartum, seu octava synodus, episcoporum 383 contra Photium anno 868, confirmatum ab Adriano II. 9. Lateranense primum episcoporum 473 anno domini 1215, confirmatum ab Innocentio III. (Hoc fuit illustrissimum concilium: summus pontifex praesidebat, aderant summi orientis patriarchae, metropolitani praeterea 70, episcopi 400, abbates 12, priores conventuales 800. Orientis et occidentis imperii ac ferme omnium regum legati. Fuerunt igitur faustissimis auspiciis coepta in occidente concilia generalia celebrari.) 10. Lugdunense sub Gregorio X., et 11. Viennense sub Clemente V. non exstant. 12. Constantiense episcoporum contra schisma maximum anno 1415, confirmatum a Martino V. 13. Florentinum episcoporum circiter 150 pro unione Graecorum cum Latinis anno 1439, confirmatum ab Eugenio IV. 14. Lateranense secundum episcoporum pro variis rebus anno 1517, confirmatum a Leone X. 15. Tridentinum patrum 255 contra Protestantes, anno 1545 inchoatum est, sed anno 1563 finitum est, et confirmatum a Pio IV. anno 1564.

⁶⁹ Der Codex dieser Schülermitschrift befindet sich in der Stadtbibliothek Trier, Cat. 792, num. hoc. 1373, fol. 305r–309r; vgl. auch S. Tromp, *De Bellarmini indice haeticorum Treveris reperto*, in: Gr. 15 (1934) 187–214.

⁷⁰ Löhr 295.

ringfügigen Korrekturen 1587 von Possevino unter eigenem Namen in seinem Werk *Moscovia* veröffentlicht⁷¹.

Im Studienjahr 1582/3 liest Bellarmin erneut *De conciliis*. Die Früchte dieser Vorlesung arbeitet er in den für den Druck vorgesehenen Text seiner *Controversiae* ein. So entsteht schließlich die berühmte Liste der *Concilia generalia approbata*⁷². Die unterscheidet sich von der des *Codex Trevirensis* nicht in der Grundstruktur – insgesamt 18 Konzilien, Hinzunahme von Lateran I–III, Ausschluß von Konstanz und Basel –, sondern nur in der Ausführlichkeit, mit der die betreffenden Konzilien gekennzeichnet werden. 1612 korrigiert Bellarmin das möglicherweise mit Possevino gemeinsam erstellte Verzeichnis in einigen Details, aber nicht im Grundmuster, 1612 veröffentlicht er seine etwa 40 Jahre vorher verfaßte *Chronologia*. Auch hier nimmt er wieder nur im Detail Korrekturen vor, das Grundscheema, wie es zum ersten Mal im *Codex Trevirensis* greifbar ist, bleibt unangetastet⁷³. Bellarmin identifiziert sich also auch im Laufe seiner weiteren theologischen Entwicklung in der Frage der Zahl der Ökumenischen Synoden mit der Option, die er als 35jähriger getroffen hatte. Eine Bestätigung dafür mag man in der Art und Weise sehen, wie Bellarmin in späteren Jahren über sein Löwener Verzeichnis denkt: er hat dasselbe im Autographon durchgestrichen und sich damit eindeutig von ihm distanziert⁷⁴.

Zu einem Überblick über Bellarmins verschiedene Stellungnahmen in der Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien gehört natürlich auch der durch seinen maßgebenden Einfluß zustandgekommene Beschluß⁷⁵ der *Congregatio super editione conciliorum generalium* vom 21. Oktober 1595, der *Editio Romana* der Ökumenischen Konzilien das Bellarminische Verzeichnis zugrunde zu legen. V. Peri hat die Dokumente und Quellen ausfindig gemacht und veröffentlicht, die über diese denkwürdige, von Kardinal Francisco de Toledo SJ (1534–1596) geleitete Sitzung, Auskunft geben: 1. die ‚Tagesordnungspunkte‘⁷⁶, 2. das wohl mündlich vorgetragene und von jemand mitgeschriebene ausschlagge-

⁷¹ Possevino, *Moscovia et alia Opera de statu huius saeculi adversus Catholicae ecclesiae hostes*, Dillingen 1587, 335 (Die Liste befindet sich nicht in der im gleichen Jahr bei Chr. Plantini in Amsterdam erfolgten Ausgabe: *Moscovia eiusdem novissima descriptio!*). Ex his 18 generalibus conciliis quinque non exstant, nempe Lateranensia primum, secundum, Lugdunense primum, secundum, et Viennense, sed eorum meminit Platina (Ausg. Köln 1562, 167, 171, 192, 201, 219).

⁷² *Quarta controversia generalis: de conciliis, liber I, caput V*; Ausg. opera omnia, Paris 1870, II, 199–204.

⁷³ *Opera*, Ausg. Paris 1870, XII, 508–510.

⁷⁴ *Löhr* 295–296.

⁷⁵ Nach *Peri*, Numero 492 hatte Bellarmin Rom schon am 16. November 1594 verlassen, um sein neues Amt als Provinzial von Neapel anzutreten.

⁷⁶ Barb. lat. 860, fol. 212v, zitiert bei *Peri*, Numero 493: Cum post orientalium concilio- rum recognitione agendum sit de occidentalibus, primo videndum de concilio Florentino, num ponendum sit post Graecas an post Latinas synodos, secundo quodnam sit primum ex conciliis generalibus Latinis recognoscendum.

bende Gutachten⁷⁷, 3. der eigentliche Beschluß der Kommission⁷⁸, 4. die ‚Vollzugsmeldung‘ mit den näheren Ausführungsbestimmungen des Kommissionsbeschlusses⁷⁹. Peri läßt die Frage offen, von wem das ausschlaggebende Gutachten stammt, ob von einem Mitglied der Kommission, etwa von Baronius oder Aduarte oder vom Vorsitzenden Kardinal Toledo oder von dem zu diesem Zeitpunkt schon in Neapel weilenden Bellarmin⁸⁰; von wem immer man jedoch das Gutachten verfaßt sein läßt, es macht jedenfalls die Bellarminsche Liste der Ökumenischen Konzilien zur verbindlichen Grundlage der geplanten römischen Ausgabe der Ökumenischen Konzilien.

2. Abhängigkeit Bellarmins von Vorlagen

Gerade weil Bellarmins Position in der Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien auf der erwähnten Sitzung der *Congregatio super editione conciliorum generalium* von ausschlaggebender Bedeutung war, stellt sich ihm so dringender die Frage nach der Originalität des Kontroverstheologen. Ist die von ihm für die *Editio Romana* durchgesetzte Liste sein Werk, wie weit ist sie wirklich sein Werk? Peri weist auf die ekklesiologische Tradition hin, in der Bellarmins Konzilsbegriff und damit auch letztlich sein Konzilsverzeichnis steht. Es ist der Kirchen- und Konzilsbegriff des großen Torquemada⁸¹. Natürlich kann man dem nur zustimmen, daß Bellarmins papalistischer Konzilsbegriff in der Tradition des genannten Spaniers steht⁸², aber aus dieser allgemeinen Prämisse läßt sich nicht die konkrete Konzilsliste ableiten, die Bellarmin aufstellt. Ist diese konkrete Liste dann vielleicht das Ergebnis historischer Forschungen, die Bellarmin zu den einzelnen Konzilien unternommen hat? Zu dieser Antwort scheint Löhr zu neigen, wenn er die „Anwendung (bestimmter, vorher ermittelter) Kriterien in der Konzilienliste“ erörtert⁸³. Die Aufnahme von Lateran I–III ins Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien und der Ausschluß des Lateranense von 1076, das bei Azor bzw. Agustín auf der Liste steht, ginge zurück auf genaue historische Forschungen, die Bellarmin

⁷⁷ Barb. lat. 860, fol. 226r, zitiert bei Peri, Numero 496–497.

⁷⁸ Barb. Lat. 860, fol. 227v, zitiert bei Peri, Numero 494: Quae in congregatione definita sunt: primo, concilium Florentinum post Constantiense iuxta temporum seriem esse collocandum; secundo, videndum, num reperiantur acta seu canones conciliorum Lateranensium sub Callisto II et Innocentio II, et si reperiantur, an sint edenda inter generalia concilia; tertio, in praefatione primi concilii occidentalis, quod edendum est, non est dicendum fuisse primum sed primum ex his, quae reperiri potuerunt; quarto, in historia concilii Ephesini, ubi dicitur fuisse corruptum concilium a Pelagianis, addendum ut B. Gregorio visum est; quinto, ostendatur pars historiae, quae a Patre Fulvio, est facienda.

⁷⁹ Vat. Lat. 6418, I, fol. 6r–7r, zitiert bei Peri, Numero 500–501.

⁸⁰ Peri, Numero 498–499.

⁸¹ Peri, Chiesi 62–70.

⁸² Vgl. zum Verhältnis Bellarmin/Torquemada J. B. Biciñmas, *Doctrina ecclesiologicala S. Roberti Bellarmini cum illa J. cardinalis de Turrecremata comparata*, Rom 1963.

⁸³ Vgl. Löhr 299 ff.

hinsichtlich der Teilnehmerzahl, der Ökumenizität, der päpstlichen Bestätigung usw. selber unternommen hat? Ausschlaggebend wäre letztendlich die eigene *erudita investigatio* Bellarmins, wie es sein Mitbruder Jacques Gauthier (Gualterius, † 1636), 1609 in seiner *Tabula chronographica status ecclesiae catholicae a Christo nato ad annum MDCXIV*⁸⁴ stolz und etwas triumphalistisch behaupten wird?⁸⁵ Selbstverständlich darf man solche *erudita investigatio* nicht apriori ausschließen, man darf sie aber auch andererseits nicht einfach voraussetzen. Zumindest kann man einwenden: sie sind in seinem gedruckten Werk nicht greifbar, nicht belegt. Was Bellarmin im Zusammenhang der Konzilsliste der *Controversiae* als deren Rechtfertigung vorlegt, ist doch als ziemlich summarisch zu bezeichnen. Es erweckt jedenfalls nicht den Eindruck, das Ergebnis eigener intensiver Studien und Nachforschungen zu sein und diese knapp und bündig zusammenzufassen.

Bleibt als Erklärung für die konkrete Gestalt der Bellarminischen Liste also nur Willkür oder gar das theologische Interesse an diesem oder jenem Konzil? Ist das erste Lateranense z. B. auf die Liste gesetzt und damit zu einem Ökumenischen Konzil befördert worden, weil der Theologe Bellarmin unfehlbare Aussagen gegen Laieninvestitur ‚brauchte‘? Wir dürfen nicht vergessen, daß der Kontroverstheologe zu einer Zeit seine Liste der Ökumenischen Konzilien zusammenstellte, als die Frage der Laieninvestitur in Frankreich wieder einmal höchst aktuell war.⁸⁶ Reine Willkür ist eines Theologen vom Range Bellarmins gewiß unwürdig, theologisches Interesse an einer Aussage gegen die Laieninvestitur erklärt gerade nicht die Aufnahme des ersten Lateranense auf die Liste; denn von diesem Konzil lagen zur Zeit Bellarmins keine Texte vor.⁸⁷

Was also bestimmte Bellarmin letztlich bei der Aufstellung seiner Liste dieses Konzil aufzunehmen, ein anderes nicht? Weder die Abhängigkeit

⁸⁴ Fortsetzung des Titels: in qua duodenis columnis exhibentur summi pontifices et antipapae, concilia et patriarchae quatuor veterum ecclesiarum patriarchalium, scriptores sacri alique sancti et illustres viri, imperatores et reges cum Galliae tum externi, scriptores profani, haeretici eventusque singulorum saeculorum memorabiles nec non veterum errorum cum recentioribus calvinianae sectae haeresibus collatio ... Köln 1616. – Zum Autor vgl. *Fouqueray* III, 172–173; zum Werk *H. Bremond*, *Histoire littéraire du sentiment religieux en France*, Paris 1923 I, 233–235.

⁸⁵ Gauthier, *Tabula* 6: Si quaeras, qua regula internosci queant ea concilia, quae sancti sedis apostolicae calculo approbata censenda sunt, eam te addiscere cupio partim ex eo, quod illorum quamplurima non modo summi pontificis auctoritate convocata sunt, vero etiam eo praesente celebrata ac terminata nunc Romae aut in aliis Italiae urbibus, nunc in Gallia aut Germania, partim ex eo quod communi ecclesiae usu recepta sunt, partim ex enumeratione Gratiani dist. 20, c. *Sancta octo* et c. *Prima annotatio*, partim ex erudita investigatione Cardinalis Bellarmini, lib. de conciliis c. 5, 6, 7, 8 ac Johannis Asorii Societatis nostrae theologi (*Institutiones morales*) lib. 5, c. 16, 17, 18, 19, partim denique ex iis, quae enucleatius a me deinceps in singulis saeculis referentur, prout se dabit occasio, dum omnia, quae ex multis gravissimis auctoribus non minori fide quam accuracione transcripsi, recensebo.

⁸⁶ Vgl. Pontacs Rede vor König Heinrich III, vgl. Anm. 38.

⁸⁷ Binius, *Generalia et provincialia concilia*, Köln 1606, IV, 1317, notiert kurz und bündig: *Acta concilii non exstant.*

von einer bestimmten Ekklesiologie, z. B. derjenigen Torquemadas, noch die *erudita investigatio* einzelner Konzilien, noch weniger reine Willkür oder theologisches Interesse an dieser oder jener Aussage einzelner Konzilien, sondern die schon vorliegenden Listen und Verzeichnisse, von denen im ersten Teil unserer Untersuchung die Rede war.

Als Bellarmin 1570 seine Löwener Konzilsliste zusammenstellte, kannte er entweder Panvinio und Pontac noch nicht oder er hatte deren Konzilsverzeichnisse zwar schon kennengelernt, scheute sich aber noch, die Meinung einzelner Theologen der Autorität einer ganzen theologischen Tradition vorzuziehen. Und so verfaßte er denn in Löwen noch ein ‚konservatives‘ Konzilsverzeichnis, Lateran I–III und Lyon I erscheinen noch nicht auf der Liste. Als er sich aber einige Jahre später wieder mit der Materie beschäftigte, stellte er fest, daß eine ganze Reihe von Theologen sich mit der Frage nach der Zahl der Ökumenischen Konzilien befaßt hatte und daß schon mehrere solcher Verzeichnisse vorlagen. Diese Listen wichen zwar z. T. noch erheblich voneinander ab, aber es ließ sich doch andererseits auch ein breiter Konsens ausmachen. Über eine Reihe von Konzilien bestand volle Übereinstimmung, daß sie auf eine Liste Ökumenischer Konzilien gehörten. Das war z. B. der Fall der *sancta octo*, die acht Ökumenischen Konzilien der Alten Kirche. Auseinander gingen die Meinungen vor allem noch über die Frage, mit welchen Konzilien die Reihe der abendländischen Synoden zu beginnen habe. Schon mit Lateran 1076 unter Gregor VII. oder erst mit den beiden Lateransynoden von 1123 und 1139 unter Kallixt II. und Innocenz II.? Auch über das römische Konzil von 1179 herrschte noch kein Konsens. Pontac und Panvinio ließen ihre Konzilsliste mit den Synoden von 1123 und 1139 beginnen, Ioverius und Campeggio mit dem Lateranense von 1179, Azor plädierte dagegen für Lateran 1076 als erstem abendländischem Ökumenischem Konzil. In einem Punkt jedoch stimmten alle diese neueren Autoren, die sich zur Frage der Zahl der Konzilien geäußert hatten, überein: sie setzten eine größere Zahl von Konzilien auf ihre Liste als Bellarmin in Löwen. Vor die Entscheidung gestellt, bei seiner alten ‚konservativen‘ Löwener Liste zu bleiben oder sich dem neueren Trend oder Konsensus anzuschließen, der sich inzwischen herausgebildet hatte, votierte Bellarmin für das letztere. Durch die Erweiterung seiner Konzilienliste schloß der Kontroverstheologe sich dem neueren Konsens in dieser Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien an. Dies fiel ihm um so leichter, als es sich bei den genannten Theologen nicht nur um hervorragende Wissenschaftler, sondern auch um Männer handelte, deren kirchliche Gesinnung über jeden Zweifel erhaben war⁸⁸. In einem entscheidenden Punkt freilich

⁸⁸ Vgl. Possevino, *Apparatus sacer*, Venedig 1606, I, 547 über Générard: *Vir nostri saeculi doctissimus et haereticorum expugnator acerrimus*; ebd.: I 132 über Pontacus: *Vir magnis dotibus et multa doctrina praeditus Chronographiam a Christo nato usque ad nostra*

folgte Bellarmin nicht der Autorität seiner Vorlagen. Sowohl für die Spanier Joverius, Agustín und Azor, als auch für die Römer Campeggio und Panvinio, als auch für die Franzosen Pontac und Génébrard, als auch für die Kölner Liste waren Konstanz und Basel Ökumenische Konzilien. Hier entschloß sich Bellarmin zu einem Alleingang. Er strich diese beiden Konzilien aus seinen Vorlagen, Basel hatte übrigens schon auf seiner Löwener Liste gefehlt. Im resoluten Streichen von Konstanz und Basel liegt die eigentliche „Originalität“ des Kontroverstheologen. Die genannten Konzilien werden von ihm in die Kategorie der *concilia partim confirmata partim reprobata* relegiert⁸⁹.

III. Konzilsverzeichnisse nach 1586

Welcher Erfolg war dem Bellarminischen Konzilsverzeichnis beschieden? Döllinger antwortet kurz und bündig: „Bellarmin ist der Begründer einer *Sententia communis* darüber unter den curialistischen Theologen geworden“⁹⁰. Das ist nicht falsch, bedarf aber einiger Nuancierungen. Wir versuchen sie in diesem dritten Teil unserer Untersuchung herauszuarbeiten. Es lassen sich nämlich in der Tat unter den katholischen Theologen verschiedene Haltungen gegenüber dem Bellarminischen Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien ausmachen. Wir unterscheiden im folgenden vier bzw. fünf Stellungnahmen.

1. Ein bedeutsames *silentium*: Baronius

Da ist zunächst auf ein höchst bedeutsames *silentium*, nämlich das des Kardinals Baronius hinzuweisen. Der *summus historicus* scheint sich der Meinung des *summus theologus* in der Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien nicht angeschlossen zu haben. Richtig ist freilich, daß Baronius 1602 mit Schärfe die Bezeichnung *octava synodus* für Florenz

tempora confecit, quam deinceps auctam suae Genebrardus inseruit, denique vero Chronicon Eusebii emendavit et edidit; ebd. II, 512/3 über Panvinio: Onuphrius Panvinus, Veronensis Ord. D. Augustini, nostra vixit aetate, vir ingentis lectionis, quam Paulus Manutius Historiarum Helluonem appellat. Hic cum Historiam Ecclesiasticam et profanam indefesso labore pene omnem pervoluisset rerumque seriem ac tempora memoriae, qua plurimum valebat, mandasset, magno fuit adiumento scriptoribus, qui deinceps existere, licet si, qui in flore aetatis decessit, diutius vixisset, pleraque alia absolvisset ac, quae emiserat, diligentius adhuc hoc aevo erudito recognovisset (zu dem diligentius vgl. Bellarmin Gutachten zu Panvinios *Historia ecclesiastica*, Rom 1592, in: *Le Bachelet*, Auctarium 554–564). Ebd. II, 115–116 über Azor: Azorius scripsit opus, quod ‚Institutiones morales‘ praenotavit, in quibus ea est persecutus copiose et accurate, quae ad conscientiam spectant recte aut prave factorum. Es folgt eine ausführliche Inhaltsangabe.

⁸⁹ De conciliis, I, 7; Ausgabe Paris 1870, II, 205.

⁹⁰ Die Selbstbiographie des Cardinals Bellarmin lateinisch und deutsch mit geschichtlichen Erläuterungen, hrg. von Joh. I. von Döllinger, Bonn 1877, 229.

abgelehnt hat⁹¹, und zwar in einem langen zum ursprünglichen Text hinzugefügten Exkurs⁹², aber daraus darf man nicht ohne weiteres folgern, daß sich Baronius die Bellarminsche Zählweise der Ökumenischen Konzilien zu eigen gemacht habe. Daß Baronius tatsächlich die Bellarmin-Liste nicht übernommen hat, zeigt eindeutig ein Blick in die Annalen.

Der oben erwähnte Beschluß der *Congregatio super editione conciliorum generalium*, Bellarmins Konzilszählung der *Editio Romana* zugrunde zu legen, stammt aus dem Jahre 1595, wie wir gesehen haben. Peri vermutet zu Recht⁹³, daß Baronius an der entscheidenden Sitzung selber teilgenommen hat; er wußte also spätestens seit diesem Zeitpunkt, daß die Laterankonzilien von 1123, 1139 und 1179 als Ökumenische Konzilien zu betrachten und daß sie in der fortlaufenden Zählung mit den Ziffern neun, zehn und elf zu versehen sind. Tatsächlich aber müssen wir feststellen, daß die genannten Konzilien im 12. Band der Annalen, dessen Widmungsepistel erst am 24. Mai 1607 geschrieben wurde, in keiner Weise besonders ausgezeichnet sind: weder werden die Konzilien als neuntes bzw. zehntes bzw. elftes allgemeines Konzil charakterisiert, noch werden sie sonstwie von den übrigen Konzilien dieses und des vorausgegangenen Jahrhunderts abgehoben. Das Lateranense von 1123 heißt ohne weitere Spezifizierung *concilium generale*, das von 1139 *synodus maxima*, das von 1179 wiederum lediglich *generale concilium*⁹⁴. *Concilium generale* aber nennt Baronius auch die römischen Synoden von 1102 und 1116, das Konzil von Pisa (1134) und die beiden Synoden von Reims (1119 und 1148)⁹⁵. Dieser Befund ist um so bedeutsamer, als Baronius durchaus nicht alle Papstsynoden automatisch als *concilium generale* bezeichnet, wie man an den Konzilien von 1047, 1049, 1050, 1051, 1059, 1063, 1065, 1074, 1075 usw. sehen kann⁹⁶. Es ergibt sich also aus diesem Blick in die Annalen, daß im fraglichen Zeitraum für unseren Kirchenhistoriker, statt der drei Generalkonzilien der Bellarmin-Liste, mindestens

⁹¹ Baronius, *Annales*, Ad annum 869, Ausg. Rom 1602, 433D–436B: Adhuc tamen nec Florentino concilio illa nota numeri competit, ut dictatur octavum, cum plures alias ante ipsum celebratae inveniuntur synodi oecumenicae. Aboletur igitur, iterum clamo, aboletur omnino nomenclatura mendax a Cretensi mendace praesumpta, Latinis tradita et inconsiderate descripta cusaque oscitantia collectoris.

⁹² Peri, Numero 492–493.

⁹³ Peri, Numero 498.

⁹⁴ *Annales eccl.*, Editio novissima, t. XII, Köln 1609; 186, 346, 900, 915. – Bedürfte es noch einer Bestätigung, daß Baronius sich nicht auf die Bellarminliste der Ökumenischen Konzilien hat festlegen lassen, der Kontrast zwischen der Behandlung von Lateran I–III einerseits und Lateran IV andererseits lieferte sie. In der Tat, das letztere Konzil wird nicht nur als ökumenisch bezeichnet, es werden auch Gründe dafür genannt. Freilich stammt dieser Text nicht mehr von Baronius, sondern von seinem Nachfolger, dem Oratorianer Oederich Raynald (1595–1671); vgl. Ausg. Theiner, Bd. 20, 340: ex dictis ergo patet synodum istam iure ac merito oecumenicam vocandam, quo etiam nomine appellavere, qui hisce temporibus vel proximis scripsere atque adeo sic nuncupandam recentiores demonstrant.

⁹⁵ Ebd. 27, 137, 284, 169, 429.

⁹⁶ *Annales eccl.*, t. XI, 157, 171, 189, 194, 284, 353, 380, 483, 486 usw.

zehn stattgefunden haben⁹⁷. Diese Differenz zwischen dem *summus theologus* und dem *summus historicus* in der Frage der Anzahl der Ökumenischen Konzilien ist den späteren Korrektoren der Annalen übrigens aufgefallen. Sie haben die fehlenden Bezeichnungen sorgfältig nachgetragen⁹⁸.

2. Korrekturlose Übernahme der Bellarmin-Liste

Dem bedeutungsvollen *silentium* des Baronius steht die korrekturlose Übernahme des Bellarminischen Konzilienverzeichnisses durch zahlreiche Autoren gegenüber. Der bekannteste Fall ist die 1606 erschienene Konziliensammlung des Severin Binius (1543–1641). Der Kölner Theologieprofessor übernimmt die neue Klassifizierung der mittelalterlichen Synoden, auch wenn er zu den betreffenden Konzilien, so z. B. zum Lateranense I, keine Akten mitzuteilen hat⁹⁹. Konstanz wird entsprechend der Bellarminischen Liste als *ex parte reprobaturum* bezeichnet und bekommt auch keine Ordinalzahl¹⁰⁰, das gleiche gilt für Basel¹⁰¹. Binius ist der entscheidende Präzedenzfall: von nun an übernehmen alle Konzilssammlungen die Bellarmin-Liste der Ökumenischen Konzilien. Genauso abstrichlos wie der Deutsche Binius übernimmt der Franzose Jacques Gauthier in seiner oben schon erwähnten, noch zu Lebzeiten seines Autors 7 Auflagen erreichenden *Tabula chronographica* von 1609 die Konzilienliste seines Ordensbruders¹⁰². Für Pisa I (1409), Konstanz und Basel hält sich Gauthier eng an Bellarmins Anweisung¹⁰³.

Nicht nur Jesuiten, auch Franziskaner und Kapuziner übernehmen ohne Korrektur das von Bellarmin aufgestellte Verzeichnis der Ökumenischen Synoden. Beispiel für einen Franziskaner ist Baudouin de Jonghe (Junius, † 1634)¹⁰⁴ in seiner *Demonstratio fidei catholicae*¹⁰⁵, Beispiel für einen Kapuziner Franciscus Longus de Coriolano († 1625) in seiner

⁹⁷ Zu den oben genannten fünf kommen noch die ‚Generalsynoden‘ von 1059 und 1074 hinzu, ebd. t. XI, 267, und 471.

⁹⁸ Vgl. die Ausg. der *Annales eccl.* von A. Theiner, t. XVIII, 586: *concilium Lateranense II, quod inter oecumenica decimum numeratur.*

⁹⁹ Binius, *Concilia generalia et provincialia*, Köln 1606, IV, 1317: *Concilium Lateranense I oecumenicum seu universale nonum approbatum ... Acta concilii non exstant.* – Vgl. auch ebd. 1324, 1345, 1449, 1509; t. V, 411, 526, 794.

¹⁰⁰ Ebd. IV, 1556.

¹⁰¹ Ebd. V, 1.

¹⁰² *Tabula*, Ausg. Köln 1616, 648: *Concilium nonum generale, licet nationalibus adnumeratur ab Azorio cap. 18, cit., approbatum, primum Lateranense generale ...*; vgl. auch 650, 654, 676, 680, 682, 696, 718, 734, 736.

¹⁰³ Ebd. 716: *Concilium generale Pisanum, nec manifeste approbatum nec manifeste reprobaturum*; ebd. 716: *concilium Constantiense partim reprobaturum partim approbatum*; ebd. 718: *Concilium generale Basiliense ... ex hoc concilio approbatum nihil est, nisi dispositiones quaedam circa censura et causas beneficiales, quas ad tuendam pacem Nicolaus V ratus habuit. Ipsi autem concilii reprobatio habetur sessione II concilii ultimi Lateranensis.*

¹⁰⁴ Vgl. M. Vergans, B. De J., in: *DSp* 3 (1957) 116–117.

¹⁰⁵ Antwerpen 1611, vgl. *Rocaberti* *Bibl. pont.* max. 5, 682–699, hier 682–683.

*Summa conciliorum omnium*¹⁰⁶ von 1623. Auch der Apologet Antoine Tardy OCD (Dominicus a SS. Trinitate, 1616–1687)¹⁰⁷ hält sich im Konzilskapitel seiner *Bibliotheca theologica* von 1665/76 an das Bellarmin-Verzeichnis¹⁰⁸.

Für solche korrekturlose Übernahme der Bellarmin-Liste setzte sich Possevino in seinem *Apparatus sacer* von 1603 ein, wenn er Nicolinis Konziliensammlung dafür kritisiert, daß sie, statt der von Bellarmin benannten 18, lediglich 14 Generalkonzilien aufführt. Der Umstand, daß von einigen dieser Konzilien der Bellarmin-Liste gar keine Akten existieren, ist kein Entschuldigungsgrund. Einen Tadel muß sich Nicolini auch dafür gefallen lassen, daß er das Constantiense und Basel in seine Sammlung aufgenommen hat¹⁰⁹. Die Art und Weise, wie sich Possevino für die Verbreitung der Bellarmin-Liste der Ökumenischen Konzilien einsetzte, spricht doch sehr dafür, daß er selber an ihrer Herstellung beteiligt war, wie wir weiter oben zusammen mit Löhr schon vermutet haben.

3. Übernahme der Bellarmin-Liste mit Korrektur

Die Beispiele für die korrekturlose Übernahme der Bellarmin-Liste könnten natürlich noch bedeutend vermehrt werden. Man spricht nicht umsonst von einer diesbezüglichen opinio communis. Interessanter für uns aber ist eine weitere Gruppe von Theologen, nämlich solche, die Bellarmins Verzeichnis in seiner Grundstruktur übernehmen, aber in Einzelheiten Abstriche machen. Das ist z. B. regelmäßig der Fall bei Gallikanischen Theologen, aber nicht nur bei ihnen.

Der Pariser Stadtpfarrer und Gegner der Jansenisten, Doktor der Sorbonne, Ludovicus Bail (1610–1669) setzt in seiner *Summa conciliorum omnium* von 1659 die von Bellarmin gestrichenen Konzilien von Konstanz und Basel auf seine Liste der Ökumenischen Konzilien. Eine wei-

¹⁰⁶ Wir kommen in anderem Zusammenhang auf dieses Werk zurück.

¹⁰⁷ Vgl. O. Merl, Art. D. a SS. Tr., in LThK 3 (1959) 482.

¹⁰⁸ t. III, sectio V: de sacris ecclesiae conciliis, auch abgedruckt bei *Rocaberti* 10, 503–777, hier 574–575. – Zu erwähnen ist hier auch der leider anonyme Konzilstraktat des Codex Cgm 1308, fol. 480 ff der Münchner Staatsbibliothek, der nach *Bäumer*, Zahl 312, Anm. 230 etwa 1564–1570 in Salzburg geschrieben, als Codex bald nach 1580 in München gebunden wurde (Mitteilung von H. Tüchle). *Bäumer* 312: „Der Verfasser des Konzilstraktats, der uns Cgm 1308 überliefert wird, zählt, wie später Robert Bellarmin 18 Allgemeine Konzilien. Auf die ersten 8 Konzilien des ersten Jahrtausends folgen die vier Laterankonzilien von Lyon, das Konzil von Vienne. Er übergibt die Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel und zählt als 16. Konzil das Florentinum. Als 17. Konzil nennt er das Lateranense und als 18. das Concilium Tridentinum. Die Konzilien von Konstanz und Basel gehören nach ihm zu den *Concilia partim confirmata et partim reprobata*. Das Konzil von Pisa zählt er zu den Konzilien, die weder gebilligt noch verworfen werden.“ Es wäre hier näher zu untersuchen, ob der erwähnte Traktat nicht von Possevino stammen könnte.

¹⁰⁹ Possevino, *Apparatus*, I, 342: Cum quattuordecim tantum generalia concilia Tridentino adnumerato existisse asseruerint, debuerant duodeviginti ponere, licet non omnium exstant exemplaria, quorum tamen exstat mentio apud probatos auctores. Neque vero erat, cur inter generalia quasi integre commemorarent Basiliense, Constantiense, Ferrariense.

tere leichte Modifikation im Vergleich zu Bellarmin: er numeriert seine 20 Konzilien nur bis Vienne einschließlich (15. Ökumenisches Konzil), die folgenden fünf Synoden erhalten keine Ordinalzahl¹¹⁰. Der Jesuit Pierre-Joseph Cantel (1645–1684)¹¹¹, dem von seinen Oberen die Fortsetzung der *Dogmata theologica* des Denis Petau anvertraut wurde, versieht im Konzilskapitel seiner *Metropolitanarum urbium historia*¹¹² nur das fünfte bis achte allgemeine Konzil mit einer Ordinalzahl. Vor der fünften Synode führt er schon 5 Konzilien auf, da er Sardica als ein Ökumenisches Konzil betrachtet¹¹³. Auf die Bellarmin-Liste setzt er außer Konstanz und Basel auch noch Pisa I, so daß er insgesamt 11 Ökumenische Konzilien zählt¹¹⁴.

Nach zwei weniger renommierten Autoren nun die Stellungnahme eines Mannes, der die „erste eigentliche, umfassende Kirchengeschichte der Neuzeit“¹¹⁵ geschrieben hat, nämlich des Dominikaners Natalis Alexander (1639–1724), den sein Biograph als „Typ des gemäßigten Gallikaners“ bezeichnet¹¹⁶. Natalis Alexander hatte das Unglück, daß das Meisterwerk seiner *Historia ecclesiastica* zu einem Zeitpunkt erschien¹¹⁷, als man in Rom wegen der „Erklärung der Gallikanischen Freiheiten“ von 1682 sehr empfindlich war. So wurde denn das Werk nach anfänglichem hohem Lob durch den Papst selbst schließlich dreimal verurteilt (1684, 1685 und 1687) und auf den Index gesetzt¹¹⁸. Wie verhält sich unser Dominikaner, den sein Biograph nicht nur als gemäßigten, sondern auch als „überzeugten Gallikaner“ bezeichnet¹¹⁹, gegenüber der Bellarmin-Liste der Ökumenischen Konzilien? Kein Problem hat Natalis mit den Synoden bis zum Viennense einschließlich¹²⁰, das er zusammen mit den vorstehend genannten Autoren als 15. allgemeines Konzil bezeichnet. Seine Formulierung *Viennense concilium... inter oecumenica XV. nu-*

¹¹⁰ Vgl. Ausg. Padua 1723, 396, 400, 404, 413, 438, 446, 454, 472, 491, 514, 607, 621.

¹¹¹ Vgl. *A. de Bil*, J.-P. C., in: DHGE 11 (1949) 780.

¹¹² Fortsetzung des Titels: *civilis et ecclesiastica, in qua Romanae sedis dignitas et imperatorum ac regum, maxime Francorum in eam merita explicatur*, Paris 1685.

¹¹³ Vgl. hierzu *Sieben*, Sanctissimi Petri apostoli memoriam honoremus. Die Sardicensischen Appellationskanones im Wandel der Geschichte, in: ThPh 58 (1983) 501–534.

¹¹⁴ *Historia*, cap. V: de synodis oecumenicis, Ausg. Paris 1683, 87–122.

¹¹⁵ *A. Hänggi*, Der Kirchenhistoriker Natalis Alexander (1639–1724), SF 11, Freiburg 1955, 201; vgl. auch *A. Mercati*, Intorno alla „Romanità“ di Natale Alexandre, Ord. Praed., in: AFP 16 (1946) 5–82.

¹¹⁶ *Hänggi* 137.

¹¹⁷ Erste Auflage 1676–1686, zweite Auflage 1688–1689 (unter dem Titel *Selecta historiae ecclesiasticae capita*, 23 bzw. 26 Bde), dritte geringfügig überarbeitete Auflage 1699, 8 Bde (unter dem Titel *Historia ecclesiastica Veteris Novique Testamenti*), weitere 12 Auflagen.

¹¹⁸ Einzelheiten bei *Hänggi* 138–159; ebd. 159: „Natalis Alexander ist bei der Verurteilung seiner Kirchengeschichte ein Opfer im Kampf Roms gegen die gallikanische Deklaration von 1682, das Opfer seines Gallikanismus ... geworden.“

¹¹⁹ *Hänggi* 14.

¹²⁰ Oder ist das Fehlen der Ordinalzahl 14 beim zweiten Konzil von Lyon, hist. eccl., Ausg. Bingen 1738, t. XVI, 173, nicht nur ein Druckfehler?

*merari solet*¹²¹ wird übrigens von der römischen Zensur gerügt. Der Dominikaner rätselt darüber, woran sie eigentlich Anstoß nimmt und bekennt sich ausdrücklich zur Bellarmin-Liste der Ökumenischen Konzilien¹²². Im folgenden aber weicht der französische Dominikaner noch stärker als der Jesuit Cantel von der Liste Bellarmins ab: er setzt, freilich ohne Ordinalzahl außer Pisa, Konstanz und Basel auch noch Siena darauf! Für Pisa liefert er übrigens eine ausführliche Verteidigung der Ökumenizität¹²³. Während Natalis Pisa, Konstanz, Siena und Basel ausdrücklich als *concilium oecumenicum* bezeichnet¹²⁴, erscheint ihm der ökumenische Charakter von Florenz fraglich¹²⁵. Pisa II jedoch zählt er nicht unter die Ökumenischen Konzilien¹²⁶. Ausdrücklich setzt sich Natalis für die Anerkennung von Trient als Ökumenischem Konzil ein¹²⁷.

Jacques-Bénigne Bossuet, Verfasser der oben genannten *Cleri Gallicani de ecclesiastica libertate declaratio* von 1682 und einflußreicher Wortführer des Gallikanismus¹²⁸, kommt in seiner *Defensio declarationis cleri Gallicani de ecclesiastica potestate*, an der er von 1683 bis 1702 gearbeitet hat, auf die *Conciliorum generalium traditio* zu sprechen. Auf der Liste der hier aufgeführten Ökumenischen Konzilien erhalten nur die acht Synoden der Alten Kirche eine Ordinalzahl. Die Konzilien Lateran I bis Vienne entsprechen der Bellarmin-Liste der Ökumenischen Konzilien. Auf Vienne folgen Pisa I, Konstanz, Basel, Florenz, Lateran V und Trient. Die Liste unterscheidet sich also von der des Natalis Alexander durch die Weglassung von Siena und die Hinzufügung von Florenz und Lateran V¹²⁹.

Der Oratorianer Jean Cabassut (1605–1685)¹³⁰ brachte 1667 in Lyon eine oft wieder aufgelegte *Notitia conciliorum sanctae ecclesiae*¹³¹ heraus,

¹²¹ Natalis, *hist. eccl.*, Ausg. Bingen 1738, t. XVI, 362.

¹²² Ebd. 390: In hac dissertatione, quaest. I religiosi censores hanc propositionem notant: *concilium Viennense XV. numerari solet*. Respondeo: Quid hic reprehensione dignum censoribus visum sit, divinare difficile est. Concilia oecumenica sic revera numerantur: octo in oriente celebrata ... deinceps concilia generalia in Occidente celebrata, Lateranensis I sub Callisto II, Lateranensis II sub Innocentio II, Lateranensis III sub Alexandro III, Lateranensis IV sub Innocentio III, Lugdunensis I sub Gregorio X, Viennensis sub Clemente V etc. Istud non minus quam reliqua oecumenicum agnosco, profiteor et praedico. Quid igitur sibi volunt religiosi censores?

¹²³ Ausg. Bingen, t. XVIII, 61–72.

¹²⁴ Ebd. 50, 77, 417, 419.

¹²⁵ Ebd. 604: Disquiritur, an legitime convocata fuerit et oecumenica censenda sit.

¹²⁶ Ebd. 650: Pisanus ille conventus generalis vel legitimi concilii nomen obtinere non potuit, cui synodum Lateranensem V opposuit Julius II.

¹²⁷ Ebd. 761.

¹²⁸ Vgl. P. Manns, Art. J.-B. B., in: LThK 2 (1958) 623–624; A.-G. Martimort, *Le gallicanisme de Bossuet*, UnSa 24, Paris 1953, 443–479.

¹²⁹ *Defensio*, pars III, liber VII, cap. 7–40; *Oeuvres complètes de Bossuet*, vol. XXII, Paris 1865, 13–103.

¹³⁰ Vgl. Hurter, II, 501–502; E. Van Cauwenbergh, J. C., in: DHGE 11 (1949) 23–24.

¹³¹ Vollständiger Titel: in qua elucidantur exactissime tum sacri canones tum veteris novae ecclesiae ritus, tum praecipuae partes ecclesiasticae historiae.

die in 97 Kapiteln die Konzilien vom Apostelkonzil bis zum Tridentinum einschließlich behandelt. Cabassut numeriert die Konzilien zunächst durch bis zum Viennense, das die traditionelle Nummer 15 erhält. Das Pisanum wird dann zum 16., Konstanz zum 17. und Florenz zum 18. allgemeinen Konzil. Basel wird zwar erwähnt, aber nicht mit einer Ordinalzahl versehen, Lateran V ist *inter generalia decimum nonum*, Trient *inter generalia vigesimum*.

Der wegen seines Buches „Parallèle des Juifs qui ont crucifié Jésus Christ avec les Français qui ont exécuté leur roi“¹³² vom Revolutionsheer erschossene Dominikaner und Gegner der Aufklärung Charles-Louis Richard (1711–1794) hat noch vor der französischen Revolution eine mehrbändige „Analyse des conciles généraux et particuliers“ veröffentlicht¹³³, in deren einführendem, allgemeinem Teil ausdrücklich auf die „Zahl der allgemeinen Konzilien“ eingegangen wird. Zunächst stellt Richard dabei fest, daß die Gelehrten sich über deren tatsächliche Zahl nicht einigen können. Während die einen 21 Ökumenische Konzilien zählen – der Dominikaner scheint hier Theologen wie Cantel oder Bossuet vor Augen zu haben – wollen andere nur 18 gelten lassen. Letztere, d. h. praktisch die Italiener¹³⁴, streichen nämlich Pisa I, Konstanz (wenigstens für die ersten fünf Sitzungen) und Basel von der Liste der Ökumenischen Konzilien. Auf der anderen Seite werden das fünfte Lateranense und das Florentinum von den Franzosen nicht als ökumenisch anerkannt. Im übrigen meint Richard, daß man dem fehlenden Konsens über die Zahl der Ökumenischen Konzilien kein allzu großes Gewicht beimessen solle. Für die Praxis sei es nicht so wichtig zu wissen, ob nun ein Konzil ökumenisch gewesen sei oder nicht. Entscheidend sei, daß man die Canones beobachte. Völlig anders liege freilich der Fall, wenn es sich nicht nur um einen theoretischen Disput unter Gelehrten handle, sondern wenn ein anerkannt Ökumenisches Konzil selber sich über die Ökumenizität eines anderen Konzils ausgesprochen habe. In diesem Fall ist keine Diskussion mehr erlaubt, da sonst mit der Unfehlbarkeit dieses Konzils die Unfehlbarkeit aller Konzilien und damit der Kirche als solcher auf dem Spiel steht¹³⁵.

4. Gegenentwürfe

Natürlich gibt es fließende Übergänge zwischen Autoren, die Bellarmins Liste lediglich in einigen Punkten korrigieren, und solchen, die auf der Basis anderer Prämissen ein eigenes Verzeichnis entwerfen und zu-

¹³² *Mons* 1794.

¹³³ Vollständiger Titel: contenant leurs canons sur le dogme, la morale et la discipline tant ancienne que moderne, expliqués par des Notes, conférés avec le droit nouveau, notamment avec le droit particulier de la France, et précédés d'un traité des conciles en général pour servir d'introduction, ouvrage utile au clergé séculier et régulier ainsi qu'aux iuriconsultes, Paris 1772–1777.

¹³⁴ *Tractatus de conciliis*, c. 15, lat. Ausg. Augsburg 1778, I, 103.

¹³⁵ *Ebd.* 103–104.

sammenstellen. Beginnen wir mit einem Autor, bei dem von einer Korrektur der Bellarminliste sicher keine Rede sein kann. In der Tat, der Neubegründer des Gallikanismus zu Beginn des 17. Jahrhunderts, Edmond Richer (1559–1631), setzt Bellarmin eine eigene Liste entgegen. Ihr Charakteristikum besteht in der Streichung aller mittelalterlichen Synoden, weil sie, so Richer, vom Papst beherrscht waren, und in der Aufnahme aller Konzilien, die sich für die Neuerrichtung des ‚aristokratischen‘ Regimes in der Kirche eingesetzt haben. Richers Konzilsverzeichnis umfaßt neben den *sancta octo* der Alten Kirche die Synoden Pisa I, Konstanz, Basel, Pisa II, Lateran V und Trient, die beiden letzteren nicht im eigentlichen Sinn¹³⁶.

Ganz anders liegt der Fall des Jesuiten Juan Azor (1536–1603), auf dessen Verzeichnis wir weiter oben schon zu sprechen kamen, weil wir damit rechneten, daß es Bellarmin noch vor der Drucklegung seiner *Controversiae* (1586) kennengelernt hat, obwohl es erst 1605 im zweiten Band der *Institutiones morales* des spanischen Theologen veröffentlicht wurde. In der Tat, Juan Azor befand sich seit 1585 in Rom und war, mit nur wenigen Jahren Unterbrechung, bis zu seinem Tod im Jahre 1603 als Professor am *Collegium Romanum* und als theologischer Berater des Ordensgenerals Aquaviva in ständigem Kontakt mit seinem Mitbruder Bellarmin¹³⁷. Es ist praktisch undenkbar, daß sie über die Frage der Zahl der Ökumenischen Konzilien nicht miteinander diskutiert haben. Offensichtlich konnten die beiden Jesuiten sich jedoch nicht auf eine gemeinsame Liste einigen. Dies ist um so erstaunlicher, als Azor als besonders freundlicher und konzilianter Mitbruder geschildert wird¹³⁸. Wohl weil die Meinungsverschiedenheit zwischen Bellarmin und Azor in der Frage der Konzilienzählung bekannt war, haben die Herausgeber des zweiten Bandes der *Institutiones* 1605 auch darauf verzichtet, Azors Konzilsverzeichnis im Sinne der Bellarmin-Liste zu überarbeiten und zu retouchieren. Azors Autorität war offensichtlich groß genug, daß 10 Jahre nach dem formellen Beschluß der *Congregatio super editione conciliorum generalium*, die Bellarmin-Liste zur Grundlage der geplanten Edition der Ökumenischen Konzilien zu machen, und drei Jahre vor dem Erscheinen des ersten Bandes der *Editio Romana* noch ein Konzilsverzeichnis aus seiner Feder erscheinen konnte, das man nur als einen Gegenentwurf dazu verstehen kann. Warum aber hielt Azor an seinem eigenen Entwurf oder Gegenentwurf fest und ließ sich nicht für die Bellarmin-Liste gewinnen? Eine sichere Antwort ist hier nicht möglich. Vielleicht hatte sich der Spanier seine eigene Liste durch intensive persönliche historische Studien erarbeitet und war so zu einer Überzeugung in dieser Frage gekommen, die

¹³⁶ Vgl. *Historia conciliorum generalium*, liber II, c. 1, Ausg. Köln 1681, 3.

¹³⁷ Vgl. X.-M. Le Bachelet, *Auctarium* 210, 262, 352, 517, 526, 528.

¹³⁸ Vgl. Hurter, I, 232.

er nicht einfach aufgeben konnte. Oder er war in dieser Sache von einer Tradition abhängig, die für ihn von großem Gewicht war. Letzteres erscheint uns – gerade auch im Blick auf den im folgenden vorzustellenden Autor – das wahrscheinlichere zu sein: Azor folgt einer spanischen Tradition oder ‚Schule‘ der Zahl der Ökumenischen Konzilien, deren Hauptvertreter wir schon kennengelernt haben, nämlich den vielleicht größten Kanonisten des 16. Jahrhunderts, Antonio Agustín. In großer Nähe jedenfalls zu dessen Vorschlägen steht das Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien, das Azor aufgestellt hat und das 1605 schließlich veröffentlicht wurde. Es weicht in folgenden Punkten von der Bellarmin-Liste ab und muß gerade auch wegen des Zeitpunkts der Veröffentlichung als Gegenentwurf zur Bellarmin-Liste aufgefaßt werden: statt 18 enthält Azors Liste 21 Konzilien, dieselben sind von 1 bis 21 durchgezählt, jedoch auf zwei Kapitel verteilt. Das erste Kapitel stellt unter der Überschrift *De numero generalium conciliorum et quid in singulis eorum actum et definitum sit*¹³⁹ die *sancta octo* der Alten Kirche vor, das zweite, unter dem Titel *Reliqua generalia concilia numerantur*¹⁴⁰, die restlichen 13 Synoden. Im Vergleich zu Bellarmins Verzeichnis fehlen die beiden ersten Lateranensia (1123 und 1139). Zusätzlich zu Bellarmins Liste verzeichnete Azor als neuntes Konzil das Laterankonzil Gregors VII. anno Domini 1076¹⁴¹ und als zehntes das Konzil Urbans II. in Clermont von 1096¹⁴². Dann stimmen Reihe und Numerierung wieder mit der der Bellarmin-Liste bis zum Viennense einschließlich überein. Von hier aus lautet sie: Pisa I (= XVI)¹⁴³, Konstanz (= XVII), Basel (= XVIII), Florenz (= XIX), Lateran von 1511 (= XX) und Trient (= XXI)¹⁴⁴. Es folgt unter der Überschrift *Recensentur quaedam concilia generalia id est nationalia, praesentibus Romanis pontificibus celebrata* die ausdrückliche Bestreitung der Ökumenizität der Lateranensia I und II (1123 und 1139)¹⁴⁵.

¹³⁹ Institutiones, II, 576. – Azors Liste beginnt kurioserweise mit den gleichen Worten, mit denen die griechischen Konzilssynopsen beginnen, nämlich mit *Scire oportet*. Vgl. dazu *Sieben, Alte Kirche* 356 ff und *ders.*, *Der Tractatus de septem conciliis generalibus*“ (Ms. Paris, Bibl. Nat. 12264). Eine griechische Konzilssynopse in lateinischer Übersetzung des 12. Jahrhunderts, in: AHC 16 (1984) 47–58, hier 49.

¹⁴⁰ Ebd. 582.

¹⁴¹ Ebd. 592: *Nonum generale concilium quidam aiunt (!) celebratum esse Romae apud Lateranum, praesente Gregorio VII. anno Domini 1076, quod sive generale fuerit sive secus auctoritate certe Gregorii VII. confirmatum est.*

¹⁴² Auch hier wieder die vorsichtige Formulierung: *Decimum generale concilium secundum aliquos celebravit Urbanus II. Claramonte apud Avernus anno salutis 1096 ex episcopis et proceribus Franciae.*

¹⁴³ Mit Diskussion für und gegen die Legitimität des Konzils.

¹⁴⁴ Ebd. 584–588.

¹⁴⁵ Ebd. 588B: *Meo iudicio concilia illa non fuerunt generalia hoc est ex omnibus totius occidentis episcopis congregata, sed ex universis vel plerisque certae nationis episcopis et abbatibus, ut puta ex Transalpinis vel totius dumtaxat Italiae vel Calabriae et Apuliae et ideo nationalia voco.* – Speziell zu Lateran I heißt es nach der Aufzählung von 6 solchen ‘Generalkonzilien’ ebd. 590: *Septimo aliud itidem concilium apud Lateranum celebravit anno Domini 1122 (statt 1123), cui interfuerunt mille fere patres, hoc est episcopi et abbates. Gratiae sunt*

Der spanische Benediktiner, Gutachter der Inquisition, einflußreiche theologische Berater Philipps IV. und spätere Erzbischof von Tarragona Antonio Pérez (1559–1637)¹⁴⁶ veröffentlicht noch 1620 eine Liste der Ökumenischen Konzilien¹⁴⁷, die sich nur in einem Punkt von Azors Verzeichnis unterscheidet: Pérez streicht Pisa I als Ökumenisches Konzil¹⁴⁸ und erhält damit eine Liste von lediglich 20 Ökumenischen Konzilien¹⁴⁹. Pérez' Verzeichnis ist ein Beweis dafür, daß Azors Liste entweder nicht ohne Nachwirkung blieb oder daß sie zusammen mit derjenigen des Erzbischofs von Tarragona von einer beiden gemeinsamen Quelle abhängt. Im Spanien der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte das Bellarmin-Verzeichnis der Ökumenischen Konzilien jedenfalls seine Alleinherrschaft noch nicht angetreten.

IV. Jean de Launoy über Verzeichnisse Ökumenischer Konzilien

Zum Schluß unserer Untersuchung soll ein Skeptiker das Wort haben, Jean de Launoy¹⁵⁰, den man als den fähigsten Kopf unter den gelehrten Historikern und Kritikern seines Jahrhunderts bezeichnet hat¹⁵¹. Hauptforschungsgebiet dieses Richer-Schülers, der 1636 in Paris im Collège de Navarre zum Doktor promoviert worden war, anschließend Bibliotheksreisen, auch nach Italien, unternommen hatte, 1643 zum königlichen Zensor in Sachen Jansenismus ernannt, aber wegen mangelnder Strenge wieder abgesetzt worden war, war die kirchliche Verfassungsgeschichte. Zu zahlreichen Gelehrten seiner Zeit pflegte er engen Kontakt. Gelegen-

actae deo de concordia inter pontificem et imperatorem et quod Henricus quartus tandem pontifici et ecclesiae se reconciliavit. – Ähnlich lapidar die Notiz über das sog. zweite Lateranense 1139, ebd. 591A.

¹⁴⁶ Vgl. T. Moral, A. P., in: Dic. de hist. ecl. de España, 3 (1973) 1960–1961 (Literatur!); J. Perez de Urbel, Varones insignes de la congregación de Valladolid, Pontevedra 1967, 182–189.

¹⁴⁷ Pentateuchum fidei sive volumina quinque de ecclesia, de conciliis, de scriptura sacra, de traditionibus sacris, de summo pontifice, Madrid 1620, Auszug in *Rocaberti* 4, 670–816.

¹⁴⁸ *Rocaberti* 4, 728: Pisanum consulto praetereo ut omnino illegitimum et ita neque in numero conciliorum pono.

¹⁴⁹ Ebd. 227–728.

¹⁵⁰ Vgl. F. Hurter, J. de L., in: KL 7 (1891) 1514–1518; Féret, IV, 1907, 1–35; E. Amann, J. de L., in: DThC 9a (1926) 1–6; G. Lepointe, J. de L., in: DDC 6 (1957) 356–361; V. Saxer, J. de L., in: Cath. 7 (1975) 36–37.

¹⁵¹ Vgl. auch die Charakterisierung bei *Martimort* 167, der nach Aufzählung von Namen wie Sirmont, Petau, Gassendi, Boulliau, Henri de Valois, Eudes de Mézeray, Montmor, Bignon, Fabrot, de Sainte-Marthe, Naudé fortfährt: „Tous ces noms, très grands dans le domaine de l'érudition, voient pourtant leur gloire pâlir lorsque paraît un ami du P. Sirmont, M. l'abbé de Launoy. C'est un homme d'une cinquantaine d'années, solide, d'allure digne et seigneuriale; son front haut et carré dénote un esprit réfléchi, tenace, positif; c'est quelqu'un qui observe et écoute beaucoup plus qu'il ne parle; austère sans revêcherie; de son nez long, aux narines développées, il semble toujours prêt à flairer les points faibles de son adversaire. Car les adversaires ne lui manquent pas, à lui qui, non content de pratiquer la critique historique, a essayé d'en préciser les méthodes dans une dissertation récente *De auctoritate negantis argumenti*.“

heit dazu boten die von ihm organisierten Montagskonferenzen, auf denen man sich u. a. auch mit Richers Thesen beschäftigte. Dieselben gaben schließlich solchen Anlaß zu Verdächtigungen, daß sie auf Anordnung des Königs 1676 verboten wurden. 1648 war de Launoy aus dem Collège de Navarre ausgeschlossen worden, weil er den verpflichtenden Charakter des Breviergebets geleugnet hatte. Fortan widmete sich der sonst untadelige Priester, von einem reichen Mäzen unterstützt, seinen privaten gelehrten Studien. Diese füllen heute 10 dicke Folianten. Abbé Granet hat sie 1731–1732 in Genf veröffentlicht¹⁵². Seine historische Kritik, die ihm bald den Ruf eines „dénicheur de saints et destructeur des privilèges monastiques“ einbrachte, begann de Launoy mit einer Dissertation zur Dionysiosfrage. Bald begab er sich auch auf das Gebiet der Konzilsproblematik. 1644 veröffentlichte er sein *De vera notione plenarii apud Augustinum concilii in causa rebaptizantium dissertatio*. In diesem Werk selbst und der folgenden Kontroverse ging es dem erklärten Gallikaner natürlich weniger um die historische Sachfrage, nämlich ob unter dem von Augustinus immer wieder angesprochenen Plenarkonzil das Konzil von Arles oder das von Nicaea zu verstehen sei, als vielmehr darum, die historische Kompetenz Bellarmins in Mißkredit zu bringen und Beweismaterial für die Superiorität des Konzils über den Papst vorzulegen. Einen guten Teil seiner Forschungsergebnisse hat de Launoy in Form von gelehrten Briefen veröffentlicht, die bald an ehemalige Fakultätskollegen, bald an irgendwelche Amtsträger gerichtet sind. Sie gehen vom Jahre 1664 bis 1677 und füllen zwei Bände der von Granet besorgten Ausgabe seiner Werke¹⁵³. Zur Zeit des ersten Vatikanischen Konzils waren diese Briefe noch eine willkommene Fundgrube für die Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit¹⁵⁴. Sie verdienen insgesamt ohne Zweifel eine genauere Untersuchung, zumal sie, gerade auch zu Konzilsfragen, eine stupende Fülle von Quellenmaterial zitieren.

Unter diesen gelehrten Briefen ist nun einer, gerichtet an den Pariser Oratorianer und Archidiakon Claude Ameline (1635–1706) von 1673¹⁵⁵, der für unser Thema, die Frage nach der Zahl der Ökumenischen Konzilien, von äußerstem Interesse ist. Er diente wegen der Fülle des in ihm ausgebreiteten Quellenmaterials modernen Forschern zwar als Fundgrube¹⁵⁶, wurde aber, soweit wir sehen, noch nie als solcher näher analysiert und für die hier interessierende Frage ausgewertet. Bevor wir jedoch

¹⁵² Diese Bände stellen seit eh und je eine Fundgrube für alle dar, die sich mit Geschichte beschäftigen. Granet schreibt zu Recht, Opera omnia I, 1: Plures quos summa eruditio claravit, ex hoc fonte hausere.

¹⁵³ t. V, erster und zweiter Teil.

¹⁵⁴ Hurter 1517.

¹⁵⁵ Vgl. A. Ingold, A. C., in: DHGE 2 (1914) 1181; A. Molien, A. C., in: DSp 1 (1937) 471–472. – Ameline wirkte bei der Redaktion des Breviers von 1684 mit und verfaßte u. a. einen Traité de la volonté, Paris 1684.

¹⁵⁶ Vgl. die verschiedenen Veröffentlichungen V. Peris zu Konzilsfragen.

einen Überblick über den Hauptinhalt von Brief VIII, 11 an Claude Ameline geben, ist zunächst kurz auf das Ziel einzugehen, das de Launoy näherhin im Auge hat. Es fragt sich nämlich, ob der Brief ausschließlich eine Abrechnung mit Bellarmin darstellt und nur das Ziel verfolgt, dessen Konzilienliste als wissenschaftlich unhaltbar aufzuzeigen, oder ob der eigentliche Gegenstand des Briefes darin besteht, die Aufstellung eines Konzilsverzeichnisses als höchst schwierige Aufgabe darzustellen, von der incidenter gesagt wird, daß Bellarmin an ihr gescheitert ist. Doch vielleicht liegen beide Absichten auch nicht so weit auseinander, wie es auf den ersten Blick erscheint. Ja, vielleicht ist dies sogar die eigentliche Absicht de Launoys, einen Brief zu schreiben, der auf den ersten Blick das genannte umfassendere Ziel verfolgt, nämlich die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit einer Festlegung der Zahl der Ökumenischen Konzilien *ad oculos* zu demonstrieren¹⁵⁷, der tatsächlich aber mit der ausführlichen Behandlung der Aporien eines solchen Unternehmens letztlich nichts anderes bezweckt, als Bellarmin zu diskreditieren. Ziel der durch ihre ungewöhnlichen Quellenkenntnisse imponierenden historischen Ausführungen, die das *corpus* seines Briefes ausmachen, wäre demnach, den Leser mit einem Problem zu konfrontieren, das Bellarmin nur deswegen „lösen“ konnte, weil er seine Schwierigkeit und Komplexität entweder tatsächlich oder absichtlich ignorierte.

Nun zum Inhalt des Briefes selber! De Launoy setzt ein mit zwei thesenartigen Feststellungen, für die im *Corpus* des Briefes dann der Beweis geliefert wird. Die erste lautet: Die Aufstellung einer allseits anerkannten einheitlichen Liste der Ökumenischen Konzilien ist eine schwierige Aufgabe. Die zweite Feststellung lautet: Der Grund, weswegen die Aufstellung eines allseits anerkannten Verzeichnisses der Ökumenischen Konzilien nicht gelingen will, ist das Fehlen eines eindeutigen, allseitig anerkannten Begriffs eines Ökumenischen Konzils¹⁵⁸. Zum Beweis der ersten Feststellung, der *de facto* nicht existierenden, von allen anerkannten Liste, wählt der französische Kritiker nun nicht den Weg, den wir gegangen sind, er vergleicht nicht die von den verschiedenen Theologen aufgestellten Listen Ökumenischer Konzilien, sondern er geht der Reihe nach die wegen ihrer Ökumenizität umstrittenen Konzilien durch. Dabei beschränkt er sich auf eine Auswahl von Problemfällen. Erwähnt werden das zweite Nicaenum, das sog. vierte Constantinopolitanum (869), das

¹⁵⁷ De Launoy, Ep. 8, 11; *Epistulae omnes*, Cambridge 1689, 736–742; hier 736a: *Quotsynodi celebratae sint universales vel oecumenicae, numerare difficile quidem est, si facti, difficultus est, si iuris condicio spectetur*. Vgl. den Schluß des Briefes, ebd. 742b: *Iam sentis, opinor, veritate summa niti, quod ab initio proposui, negotiosum quippe et arduum esse, ne dicam, adynaton, quot sint universalis concilia certo apud omnes ac definito numero comprehendere, si tractationis nostrae caput utrumque inspicias*.

¹⁵⁸ Ebd. 736a: (Fortsetzung der vorausgegangenen Anmerkung): *Tu qui acri vales iudicio, difficultatis utriusque rationem in eo positum esse, quod universales et oecumenicas synodos alii aliter atque aliter numerent; alii aliter atque aliter definiant, facile praesentisicis*.

Konzil von Konstantinopel von 879, die Synode also, die Photius restituierte, Florenz und das fünfte Lateranum. Unberücksichtigt bleiben dagegen erstaunlicherweise mehrere Synoden, deren Ökumenizität ebenfalls umstritten ist oder war¹⁵⁹.

Was nun zunächst Nicaea II angeht, so wird dieses Konzil zwar von den griechischen Schriftstellern Photius, Nilus, dem *Libellus synodicus* (= *Synodicon Vetus*)¹⁶⁰ und den Päpsten¹⁶¹ als Ökumenisches Konzil anerkannt, aber die älteren gallischen Autoren, die verschiedenen Fortsetzungen der *Annales Francorum*, Eginhard (Einhard, *Vita Caroli*), der Poeta Saxo, Hinkmar von Reims und Regino von Prüm stimmen dem nicht zu¹⁶².

Dissens besteht auch hinsichtlich des sog. vierten Constantinopolitanums. Es wird wiederum von den Päpsten, dem *Libellus synodicus* als Ökumenisches Konzil anerkannt, aber nicht von den Griechen Photius, Georgius Cedrenus und Johannes Zonares¹⁶³. Auch Konstantinopel 879 wird bald *synodus octava oecumenica*, bald *pseudooctava* genannt. De Launoy zitiert hier einen längeren Passus aus dem *Libellus synodicus*. Umstritten ist auch die Ökumenizität des Florentinums und des fünften Lateranense. Während die „Italiener und die anderen“ diese Konzilien unter die ökumenischen zählen, lehnen die Franzosen dies entschieden ab. Beweis sind entsprechende Erklärungen der französischen Bischöfe auf dem Tridentinum, Äußerungen des Kardinals von Lothringen und eine Stellungnahme der Sorbonne anlässlich des Konkordates von 1517 zwischen dem Heiligen Stuhl und Franz I. Wie umstritten selbst außerhalb Frankreichs die Ökumenizität des Konzils von Florenz ist, zeigen die Probleme seiner Numerierung, von denen schon die Rede war¹⁶⁴.

Der Beweis für die zweite These, die *quaestio iuris*, nämlich daß ein eindeutiger Konzilsbegriff in der Kirche fehlt, erfolgt in zwei Schritten. Zunächst untersucht de Launoy den Konzilsbegriff der Kirchenväter und vorscholastischer Theologen, dann wendet er sich, in einem zweiten Schritt, formellen Definitionen des Ökumenischen Konzils durch scholastische Theologen zu. Was nun zunächst den vorscholastischen Konzilsbegriff angeht, so geht de Launoy methodisch dabei so vor, daß er jeweils die zeitgenössischen Autoren fragt, worin sie die Ökumenizität des betreffenden Konzils sehen oder auch warum sie einem bestimmten Konzil die Ökumenizität absprechen. Was macht z. B. das Konzil von Nicaea in den Augen eines Eusebius von Caesarea zu einem Ökumenischen Kon-

¹⁵⁹ Lateran I–II, Lyon I bzw. II, Pisa I, usw.

¹⁶⁰ Vgl. *Sieben*, Die Konzilsidee der Alten Kirche, Paderborn 1979, 372–377.

¹⁶¹ Nämlich in der sog. *professio fidei* der Päpste, vgl. dazu w. o.

¹⁶² Ep. 8, 11; 736a.

¹⁶³ In diesem Zusammenhang verweist de Launoy darauf, daß das Florentinum als 8. allgemeines Konzil bezeichnet wurde, somit indirekt die Ökumenizität von Konstantinopel 869 geleugnet wurde. Vgl. dazu *Peri*, Numero 472–484.

¹⁶⁴ Ep. 8, 11; 737a.

zil? Die Antwort lautet auf der Basis der *Vita Constantini* III, 6 und 7: die Teilnahme von Bischöfen aus allen Teilen der Welt, ihre überwältigend große Zahl¹⁶⁵. Daß diese Zahl für die Ökumenizität aber nicht das ausschlaggebende oder allein ausschlaggebende Element sein kann, eruiert der Franzose anschließend aus der Stellungnahme des Damasus zum Konzil von Rimini¹⁶⁶. Die Nicht-Ökumenizität dieses Konzils wird hier mit der fehlenden Zustimmung des Papstes, sonstiger wichtiger Bischöfe und dem Meinungswechsel einiger Teilnehmer begründet. Rimini hat eine höhere Zahl von Teilnehmern als Nicaea aufzuweisen, war aber nicht aus allen Teilen der Ökumene beschiedt und war deshalb in Wirklichkeit kein Ökumenisches Konzil¹⁶⁷.

In Wirklichkeit war zunächst auch das sog. erste Constantinopolitanum kein Ökumenisches Konzil; denn es nahm an ihm kein westlicher Bischof teil. Es wurde aber mit der Zeit, was es zunächst nicht war, nämlich ein Ökumenisches Konzil, weil ein fast gleichzeitiges römisches Konzil die gleichen Irrlehren verurteilte¹⁶⁸. Für die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts liegen die Zeugnisse Papst Innozenz' I., der italienischen Bischöfe und Augustins vor; von ihnen erfahren wir, daß zur Ökumenizität eines Konzils die Teilnahme von Bischöfen aus dem Westen und Osten gehört. Was die Ökumenizität speziell des Ephesinums ausmacht, so haben wir das Zeugnis sowohl des Kaisers Theodosius als des Cyrill von Alexandrien als auch des Konzils von Ephesus selber, in seiner dritten, fünften und sechsten Sitzung, ferner in seiner *relatio* an den Kaiser: es ist die Gemeinsamkeit der Bischöfe aus Ost und West. Keine andere Begründung gibt Leo in seinen Briefen. Für Facundus von Hermiane ist ein Ökumenisches Konzil eine Synode, die vom Konsens der ganzen Kirche getragen ist.

Die sog. fünfte allgemeine Synode ist, wie das erste Konzil von Konstantinopel, wiederum ein Beispiel dafür, daß ein Konzil, das in Wirklichkeit nicht ökumenisch war – es nahmen nämlich keine Westbischöfe daran teil – es im Laufe der Zeit doch werden kann¹⁶⁹. Was die wesentlichen Kriterien eines Ökumenischen Konzils sind, geht, weiter, aus der Diskussion des Maximus Confessor mit dem Patriarchen Pyrrhus hervor¹⁷⁰, desgleichen aus dem Passus der *Vita sancti Stephani iunioris* des Konstantinopler Diakons Stephanus¹⁷¹. Die hier gegebene ‚Definition‘ eines Ökumenischen Konzils stimmt voll überein mit dem, was das

¹⁶⁵ Im gleichen Sinn spricht sich Gelasius Cyclicus in seiner *Historia* aus.

¹⁶⁶ De Launoy beruft sich hier u. a. auf das ‚jüngst‘ edierte lateinische Original des Papstbriefes; vgl. *Sieben*, Alte Kirche 230.

¹⁶⁷ Hier erfolgt ein erster Seitenhieb gegen Bellarmin, Ep. 8, 11; 738a: *His ita constitutis Bellarminus in libro I de conciliis, capite 6, Arimiese concilium reprobatum iure potuit dicere, sed Ariminense concilium universale dicere iure non potuit. Ad haec in exemplum universalis concilii, quod erraverit, a nonnullis parum sincere profertur.*

¹⁶⁸ Ebd. 738a.

¹⁶⁹ Ebd. 738–739b.

¹⁷⁰ Vgl. *Sieben*, Alte Kirche 187, Anm. 62.

¹⁷¹ Vgl. ebd. 320, Anm. 51.

zweite Nicaenum selber als Konstitutivum eines Ökumenischen Konzils nennt¹⁷².

Mit den bisher vorgelegten, z. T. weit abliegenden Zeugnissen stellt de Launoy seine stupende Kenntnis der griechischen Quellen unter Beweis. Nicht weniger gut kennt er sich in den lateinischen Quellen des frühen Mittelalters aus. So zitiert er den wichtigen Konzilspassus aus den *Libri Carolini*¹⁷³ und die darauf Bezug nehmende Stellungnahme des Hinkmar von Reims¹⁷⁴. Mit dem Hinweis, daß die gallikanische Kirche sich die in den *Libri Carolini* genannten Kriterien eines Ökumenischen Konzils zu eigen gemacht habe, schließt der Überblick über den komplexen Vorgang der historischen Genese des Begriffs eines Ökumenischen Konzils. Ohne es ausdrücklich zu sagen, suggeriert de Launoy dann im folgenden, daß dieser historisch gewachsene Begriff eines Ökumenischen Konzils dem Konzilsverzeichnis zugrunde liegt, das das Konzil von Konstanz aufgestellt hat¹⁷⁵. Auf dieser Liste aber stehen nur 11 Ökumenische Konzilien. Eigens betont de Launoy, daß er nirgendwo vor Konstanz ein Verzeichnis gefunden hat, auf dem mehr oder weniger als drei abendländische Synoden, nämlich Lateran, Lyon und Vienne, aufgeführt werden¹⁷⁶.

Aber mit dem Rekurs auf das Konstanzer Konzilsverzeichnis ist die Frage nach der Zahl der Ökumenischen Konzilien alles andere als gelöst. Einerseits nämlich hat Eugen IV. nach Konstanz einen Konzilsbegriff ins Spiel gebracht, der völlig verschieden ist von und unvereinbar mit dem historisch gewachsenen¹⁷⁷ – das entscheidende Konstitutivum eines Ökumenischen Konzils ist nach ihm die Person des Papstes, etwa 20 Teilnehmer genügen, um mit dem Papst zusammen ein Ökumenisches Konzil zu konstituieren!¹⁷⁸ – andererseits ist leider festzustellen, daß die

¹⁷² Ebd. 318–321. ¹⁷³ Ebd. 326–334.

¹⁷⁴ Vgl. H. J. Sieben, Die Konzilsidee des lateinischen Mittelalters, Paderborn 1984, 92–96.

¹⁷⁵ Vgl. Sieben, Traktate 125–126.

¹⁷⁶ Ep. 8, 11; 740b: Non memini legere me, qui ante Constantiensis concilii tempus universalis concilia plura vel pauciora in occidentis habitis simul et semel nominaverit.

¹⁷⁷ Ebd. 740b: Sic ad mentem Eugenii universale concilium personis viginti plus minus idonee constaret. Haec est nova et inaudita omni retro versus apostolos tempore celebrandi concilii, quod universale diceretur, methodus. Quamobrem si cum iis, quae de Eusebio et Gelasio Cycliceno in causa Nicaeni concilii, de Innocentii I. Italiae episcopis, Augustino, Theodosio iunioris, Ephesina synodo, Leone I., Facundo, Maximo Constantinopolitano monacho, Stephano iunioris, Nicaena synodo II, Carolo Magno et Hincmaro Remensi in causa celebrandi generalis concilii observavimus, contendatur, rei ad solvendum propositae difficultatis non minuitur, sed crescit.

¹⁷⁸ De Launoy zitiert aus den Akten des Konzils von Florenz eine Äußerung Eugens IV., mit der dieser die Bedenken der Griechen, das Konzil vor der Ankunft der restlichen Väter zu beginnen, zu zerstreuen sucht. Die Stelle lautet im vollen Wortlaut und nach der modernen Edition CFI V, 1; 26–27: Cumque a nobis (d. h. den Griechen) aliud fieri non posset, res ipsa cogebat haberi synodum et disputari, absentibus etiam iis, qui synodo interesse debent, pontifex enim, ubi ego sum, inquit, cum imperatore et patriarcha, ibi est universorum christianorum concilium, praesertim cum adsint patriarchae omnes et cardinales nostri. Nos autem vota sententiasque plurimorum pertimescentes verebatur, ne pars maior vinceret lege suffragiorum. Verum ab eis hoc etiam dubium sublatum est.

Konstanzer Liste gerade von Rom nicht rezipiert wurde. Beweis ist das Konzilsverzeichnis, das Contarini in seiner *Summa* aufgestellt hat: der Kardinal zählt statt der Konstanzer 11, lediglich neun Ökumenische Synoden auf: die *sancta octo* der Alten Kirche und das Florentinum; Lateran, Lyon und Vienne werden zwar genannt, aber nicht als Ökumenische Konzilien gezählt¹⁷⁹.

Das bisher Genannte, ein historisch gewachsener und deswegen komplexer Konzilsbegriff, der zudem von Rom in Frage gestellt wird (Eugen IV.), genügt an sich, um die Aufstellung einer Liste Ökumenischer Konzilien zu einem schwierigen, wenn nicht unmöglichen Unterfangen zu machen. Aber ein wissenschaftlich verantwortbares Konzilsverzeichnis muß darüber hinaus auch dem Rechnung tragen, was die Theologen und Kanonisten, vom 13./14. Jahrhundert an, in ihren formellen Definitionen eines Ökumenischen Konzils zum Thema beigetragen haben¹⁸⁰. Und das kann die gestellte Aufgabe nur noch schwieriger und komplizierter machen; denn die Konzilsdefinitionen der Theologen stellen alles andere als einen Konsens in dieser Frage dar; gerade in diesen Definitionen stoßen die verschiedenen Kirchen- und Konzilsbegriffe aufeinander. Und de Launoy schüttelt im folgenden 12 solcher Definitionen aus dem Ärmel, keine stimmt mit einer anderen überein, alle widersprechen sie sich gegenseitig¹⁸¹.

Die aufgeführten Definitionen der Theologen spiegeln 400 Jahre Entwicklung des Konzilsbegriffs wider. Stand dieser facettenreiche Wandel des Konzilsbegriffs Bellarmin vor Augen, als er seine Liste der Ökumenischen Konzilien aufstellte? De Launoy hat seinen Überblick über die beiden Phasen der Geschichte des Konzilsbegriffs – der Einschnitt liegt im Hochmittelalter – beendet. Jetzt wendet er sich direkt dem Bellarminischen Konzilsverzeichnis zu, nachdem er auch vorher schon den Kontro-

¹⁷⁹ Ep. 8,11; 740b: Gaspar Cardinalis Contarenus illustrium conciliorum summa confecit, eamque Paulo III. papae dicavit. In hac universales synodos novem tantum numerat, Graecas octo primas, et nonam Florentinam, quae apud Latinos celebrata est. Contarenus aliter ac Constantiensis synodus universales synodos numero subducit. Sed quod notandum est maxime, nec Lateranensem nec Lugdunensem nec Viennensem ut universales agnoscit.

¹⁸⁰ Ebd. 740b: Caeterum difficultas, cuius solutionem quaerimus necdum invenimus, augetur adhuc magis, si quae a pluribus e schola theologis definitione universalis synodi traduntur, paulo diligentius considerentur. Qui ab Hincmari Remensis tempore, hoc est ab anno DCCCCLXXXII, quo ille de vita decessit, ad annum MCC aut circiter universalis concilii rationem exposuerit, offendi neminem. Sed ab aetate ista occurrunt mihi universalis concilii definitiones multae, quas et theologi et canonici iuris antistites diversis temporibus conscripserunt. Eas prout se offerunt, propono.

¹⁸¹ Der Franzose zitiert im einzelnen die Konzilsdefinitionen, die die *Glossa ordinaria*, (vgl. *Sieben*, Mittelalter 254), Ockham (*Sieben*, Traktate 121), Thomas Waldensis (ebd. 157–158), Johannes Gerson (ebd. 122), Johannes Breviscoxa (*Sieben*, Mittelalter 469), Alphons Tostatus († 1449, Defensorium II, 37), Andreas von Escobar (*Sieben*, Traktate 121), Torquemada (ebd. 124), das Konzil von Sens (1528, decretum III), Melchior Cano (*Loci communes* V, 3), Clemens Monilianus (1561–1568, *De concilio oecumenico*, Foligno 1562, vgl. *F. Lauchert*, Die italienischen literarischen Gegner Luthers, Freiburg 1912, 647–48) und *Bañez* (*Com. in II, II^e a 10, q 1, dub 3*) gegeben haben.

vertheologen im Visier hatte, ohne ihn jedoch beim Namen zu nennen¹⁸². Eine erste Feststellung: Wenn Bellarmin seiner Konzilsliste tatsächlich den Konzilsbegriff zugrunde legen würde, den er selber aus der Konziliengeschichte gewonnen zu haben behauptet¹⁸³, dann müßte er aufgrund der ersten und vierten Bedingung mehrere Konzilien, so z. B. Lateran II und V, Lyon I und Vienne, von seiner Liste streichen. Denn hinsichtlich dieser Konzilien fand weder eine allgemeine Einberufung statt, noch gab es auf ihnen Teilnehmer aus dem Osten. Eine zweite kritische Ausstellung an der Bellarmin-Liste: es fehlt ihr die nötige innere Konsequenz; denn in der Definition des seiner Liste zugrunde liegenden Konzilsbegriffs hält sich Bellarmin zwar sehr eng an Konstanz und Contarini, in seiner Anwendung auf die konkreten Fälle aber entfernt er sich weit von ihnen. Statt lediglich elf zählt er bekanntlich 18 Konzilien. Einmal verwendet der Kontrovertheologe eine Grob-, ein andermal eine Feinwaage¹⁸⁴.

Wie konnte es zu Bellarmins Fehlleistung in der Fixierung der Zahl der Ökumenischen Konzilien kommen? De Launoys Antwort auf diese Frage lautet: Es ist eben sehr schwer, gerade auch für Leute von der Begabung eines Bellarmin, beim Schreiben die Wahrheit und nichts als die Wahrheit als Richtschnur vor Augen zu haben. Wer zu schnell mit einem Urteil bei der Hand ist, verfehlt sie. Zu schnell aber urteilt notwendig, wer gar nicht erfaßt, wie komplex ein Problem ist, wer nur den einen oder anderen Aspekt sieht, wo doch eine größere Anzahl gleichzeitig zu berücksichtigen ist, oder, was noch schlimmer ist, wer an die Stelle bewährter überlieferter Meinungen seine eigenen neuen Ansichten setzt¹⁸⁵.

¹⁸² Ep. 8, 11; 740b: *Historiam, ut apparet persequimur, quae nota non est omnibus, qui solent universalia concilia numerare et qui, quae de numero affirmant, certiora esse putent, quam quae apud Sagram.*

¹⁸³ Bellarmin, *Contr. IV, de conciliis I, 17*; *Ausg. Paris 1870, II, 222*: *Ex consuetudine autem ecclesiae colligimus quatuor conditiones et sufficere et requiri ad generale concilium. Prima est, ut evocatio sit generalis ita ut innotescat omnibus maioribus christianis provinciis ... Secunda est, ut ex episcopis nullus excludatur, undecumque veniat, modo constet eum esse episcopum et non excommunicatum. Tertia, ut adsint per se vel per alios quatuor praecipui patriarchae praeter summum pontificem ... Quarta, ut saltem ex maiori parte christianarum provinciarum aliqui adveniant, et si quidem concilium fit in Oriente, semper visum est sufficere, si ex provinciis omnibus Orientis episcopi convenient multi, ex toto autem Occidente mittantur aliqui a summo pontifice, qui suppleant aliorum locum. Et ex contrario, si celebretur in Occidente, convenient ex omnibus provinciis Occidentis multi, ex Oriente autem pauci aliqui veniant nomine aliorum ...*

¹⁸⁴ Ep. 8, 11; 742b: *Praeterea Bellarminus dum universalia concilia numerat octodecim, a Constantiensis concilii patribus et a Contareno multum recedit, sed dum necessarias ad faciendum concilium universale conditiones exequitur, ad Constantiensis concilii patres et Contarenum sat propius accedit. In uno popularem trutinam, in altero aurificum stateram adhibet.*

¹⁸⁵ *Ebd. 742b*: *Usque adeo difficile nonnumquam est summis etiam atque eminentibus viris certum in scribendo modum tenere et veritatem unicum accuratae potissimum descriptionis scopum assequi. Sed vix assequeretur, qui facile pronuntiat, et is facile pronuntiat, qui ad pauca, cum ad multa respiciendum est, respicit; et quod peius est, opiniones novas pro veteribus obtrudit et in veterum defensores atrociter invadit.*